

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die Horen“

Wochenschrift 3 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 30 Pf., vierteljährlich 8.40 M., durch Träger und Agenturen frei in das Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr, Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Beilagenpreis 1.50 M., Sonderbeilagen 5 M., pro 1000, Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends, Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2034, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2035.

Nummer 665.

Sonntag, 31. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

Ueberreichung der Antwortnote der Entente.

Griechenland fordert die Aufhebung der Blockade. — Wiederverleihung der Heeresfähigkeit.

An der Schwelle des Entscheidungsjahres.

* Wenn die Gloden die Jahresheide verflünden, sind 800 Tage seit Ausbruch des Weltkampfes in Blut verfunken. Der 2. August 1914, ein Sonntag, war der erste Mobilmachungstag; von ihm zählt der Beginn des Krieges. Welche Tage dieser Erschütterung, welche Wochen heftigsten Erlebens waren das damals! Der Hammer des Geschehens wuchtete auf die deutschen Seelen, und ab sprangen die Rostschladen des Wohllebens, der Selbstsicherheit, der Eitelkeit und der Welttäuschung; einfach, hieder, klar und wahr ergab sich die deutsche Seele der aufgezungenen Notwendigkeit. Der Hammer des Geschehens wuchtete; er schmiedete die Gedanken aller Deutschen zu einem einzigen, urgewaltigen Stahlwillen: Siegen! Die Jünglinge und die gereiften Männer drängten sich zu den Fahnen. Und sie kämpften; — kämpften die Monate hindurch bis zum ersten Jahreswechsel 1914/15, kämpften das lange Jahr bis zum zweiten Jahreswechsel 1915/16, und jetzt, nach 800 Tagen voll Entbehrung und Anstrengung, voll Not und Tod, empfangen sie kämpfend das dritte Kriegsjahr, das Jahr 1917. Es soll das Entscheidungsjahr werden. Nach einem weihnachtlichen Zwischenspiel der Friedensschlameien sollen die Kriegsdrommeten noch einmal ihren schauerlichen Auf ertönen lassen, wilder, lauter noch als je vorher. Die kämpfenden Völker raffen alle ihre Kräfte zur Einheitlichkeit zusammen, alle Muskeln spannen sich zum letzten, furchtbaren, entscheidenden Schlag. Unsere Feinde wollten den dargebotenen Frieden nicht, sie wollten kein Siegesreich, sie wollten ein geknechtetes Deutschland. Wer es bisher, verwirrt von der Menge der Kriegsführenden in allen Erdteilen, noch nicht einsehen konnte — der einstimmige Vernichtungsschrei unserer Feinde wird ihn jetzt hellhörig machen, wird ihm die Scheuklappen von den Augen reißen: Dieser ganze Krieg ist von Reibern und Heimgütern angezettelt, einzig und allein um Deutschlands Kraft zu lähmen — die Philister über Simson. Aber sie haben Michels Simsonkraft erkennen müssen, die neuen Philister, die man in ihrer Gesamtheit die Entente nennt. Michel hat sie schwer getroffen auf der ganzen Linie, von der Grenze des ewigen Eises bis zum ewig sonnendurchfluteten Blütenland Arabiens. Er ist der Starke, der Sieger; und wenn er auch den Frieden liebt, zum Schicksal wird ihm diese Liebe nicht werden wie die Delila dem Simson. Er tritt in das neue Jahr mit dem endlich voll erkannten Bewußtsein, daß er keinen Weltkrieg, sondern einen deutschen Krieg führt, allerdings gegen eine Welt von Feinden. Er tritt in das neue Jahr auch mit dem anderen Bewußtsein, daß es nur eines kleinen Anstoßes bedarf, um noch mehr Feinde sich erheben zu sehen, Feinde aus dem Kreise jener, die jetzt dabei sind, den Geist des Friedens zu beschwören. Und er weiß, daß dies alles nicht einem seiner Verbündeten, sondern ganz allein ihm, dem vielgeachteten, hartem, fleißigen und wohlhabenden deutschen Michel gilt.

Das deutsche Volk hat keine Liebe zum Kampf, keine Lust zum Krieg; aber wenn es angegriffen wird, dann hat es den Willen zum Sieg. Möge das Jahr gebären, was in seinem Schoße ruht, schrecken kann und darf uns nichts. Die Rumänens Eintreten in die Kriegssarena unsere Kräfte nur vermehrt und die Lage für uns verbessert hat, so wird auch ein etwaiger neuer Feind, der nur noch von der Seeferle kommen kann, nichts anderes als eine stärkere Ausnutzung unserer Kräfte erzielen. Simson hatte keinen Gieskinnbader, Michel hat seine Unterleerwaffe. Wenn er die einmal in ihrer vollen Schärfe gebraucht, ohne in seinem weichen Gemüte sich durch Rücksichtnahmen auf neutrales Gebaren beschwert und verpflichtet zu fühlen, dann möge die Welt ruhig voll Teufel sein, er wird sie alle bezwingen. Und sollte er darüber die Säulen des alten europäischen Kulturtempels zusammenreißen müssen — Michel wird Sieger bleiben. Auf den Trümmern aber wird er dann das Banner des Rechts und der wahren Freiheit aufpflanzen, und über den Scherben wird sich ein neuer Tempel erheben, von dem die deutsche Kultur ihre Strahlen strengen Pflichtgefühls bis ins kleine, selbstlose Ringen an das Große, edlen Genusses der Freuden

des Lebens ausgießen soll. So möge 1917, das Jahr des deutschen Sieges, allen Völkern ein Jahr des Heils werden! Damit Emanuel Weibels Seherwort Erfüllung werde: „Und es mag am deutschen Wesen — einmal noch die Welt genesen!“
B. G.

Neujahrserlaß des Kaisers an Heer und Flotte.

Berlin, 31. Dez. (Amtlich.)

An mein Heer und meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zu Schanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an eurer Tapferkeit und Hingabe zerstoßen!

Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverwundliche Vorbeere an eure Fahnen gesetzt.

Die größte Seeschlacht des Krieges, der Sieg am Tagoratz, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen, an Lande wie an Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf euch. Der unvergleichliche große Geist, der in euren Reihen lebt, euer Jähzorn, nimmer ermattender Siegeswille, eure Liebe zum Vaterland bürden mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahr bei unseren Fahnen bleiben wird.

Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1916.

Wilhelm.

Die Antwortnote.

Die Antwort der Entente unmittelbar bevorstehend.

Bern, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

„Giornale d'Italia“ schreibt: Die Uebergabe der Note der Alliierten an die Neutralen steht unmittelbar bevor. Die Note wird erst veröffentlicht, sobald man mit Sicherheit annehmen kann, daß sie im Besitze des Präsidenten Wilson ist. Sie wird die gemeinsame Antwort der Alliierten darstellen, und wird besonders die Gründe, die zum Krieg geführt haben und die Verantwortlichkeiten dafür betonen. Sie wird die Neutralen in besonderer Weise berücksichtigen. Der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika wird eine Abschrift der Note direkt übergeben. Der Entschluß der Alliierten, gemeinsam eine einzige Note zu überreichen, verursachte eine Verspätung, die jedoch auch ihre Vorteile hatte. Dadurch war es den Alliierten möglich, die Frage gemeinsam zu studieren, sobald die Antwortnote ein geschlossenes Dokument darstellen wird, das den wirklichen Kriegsgrund und die Ziele, die die Verbündeten erreichen wollen, enthalten wird.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 30. Dez. (Amtlich.)

Bisher keine besondere Ereignisse gemeldet.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Die in der walachischen Ebene vorgedrungenen verbündeten Streitkräfte haben im ununterbrochenen Kampf Bizirul-Sucei und zwischen Romanul-Sarai und Plangast den Raum von Slobozia gewonnen. Westlich von Plangast nähert sich die Kampfgruppe des Generals von Krafft den Bergföhren. Österreichisch-ungarische Bataillone nahmen hier dem Feind zwei 10 Zentimeter-Haubitzen ab. Der Südflügel der Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef hat trotz des feindlichen Widerstandes

erneut beträchtliche Fortschritte erzielt. Russische Gegenstöße wurden abgelehnt. 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre wurden als Tagesbeute eingebracht. Nordöstlich des Ustales scheiterte ein schwacher russischer Angriff. Nordwestlich von Jaleczje führten unsere Offizierspatrouillen mit Erfolg gegen die feindlichen Stellungen vor.

In Volhynien hat eines unserer Luftschiffe das Waldlager östlich von Sadom mit Bomben belegt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Boeser, Feldmarschallleutnant.

Wiederverleihung der Heeresfähigkeit.

Berlin, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Am 25. Dezember wurde eine allgemeine Verfügung des Justizministers, des Ministers des Innern und des Kriegsministers betreffend der Wiederverleihung der Heeresfähigkeit erlassen, die in der Hauptsache folgendes bestimmt:

Es soll geprüft werden, welchen Personen, die infolge Verurteilung zu Zuchthausstrafen oder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder Entfernung aus dem Heere die Fähigkeit zum Dienste im deutschen Heere nicht besitzen, durch Erwirkung von Gnadenbeweisen und, soweit sie noch Freiheitsstrafen verbüßen, durch Beurteilung aus der Strafstadt die Möglichkeit geboten werden kann, in das Heer einzutreten. Die Prüfung erstreckt sich auf Personen, deren mangelnde Heeresfähigkeit auf Urteile von preussischen Zivilgerichten oder militärischen Gerichten der preussischen Kontingente beruht. In Betracht kommen nur kriegsverwendungsfähige Personen im wehrpflichtigen Alter, die abgesehen von der Mangel der Heeresfähigkeit begründenden Verurteilung, keine oder nur verhältnismäßig geringe Strafen erlitten haben und wenn ihr Verbleiben während der Strafstadt, oder nach der Strafenlösung das ernste Verbrechen zeigte, ihre Schuld durch gute Führung und ernsthaften Lebenswandel zu sühnen. Grundtätlich ausgeschlossen sind insbesondere Personen, die zu einer zweiten, oder fernerer Zuchthaus- oder Ehrenstrafe verurteilt sind, oder die nach der Art oder den Umständen der von ihnen begangenen Straftat als gemein- oder gewohnheitsmäßig Unheilbringer erscheinen. Zur Berücksichtigung sind vorzugsweise geeignet Verurteilungen wegen Straftaten, die sich als Aufwallung der Leidenschaft oder durch ungünstige Umstände verursacht einmalige Verurteilung kennzeichnen. Dies wird in der Regel nur dann anzunehmen sein, wenn auf eine im Verhältnis zum begangenen Verbrechen niedrige Strafe erkannt worden ist; bei Zuchthausstrafen aber ohne Rücksicht auf ihre Höhe besonders dann, wenn damit zugleich die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt worden sind. Bedarf es neben der Wiederverleihung der Heeresfähigkeit oder der bürgerlichen Ehrenrechte auch einer Beurteilung aus der Strafstadt, so kann die Erwirkung des Gnadenbeweises nur dann in Aussicht genommen werden, wenn der Verurteilte bereits einen erheblichen Teil seiner Strafe verbüßt hat. Handelt es sich um Personen, welche die Heeresfähigkeit dauernd verloren haben (§ 31 Bürgerl. Str.-G.-B. §§ 31, 32, 42 Abs. 1 Str.-G.-B.) und zurzeit unter Wirkung des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte stehen, so kommt die Wiederverleihung auch der bürgerlichen Ehrenrechte in Frage. Es sind nur solche Personen vorzuschlagen, die sich freiwillig zur Zulassung zum Heeresdienste bewerben.

Zu diesem Erlaß erfahren wir: Die Zahl der im wehrpflichtigen Alter stehenden, aber bisher infolge von Zuchthaus- oder Ehrenverluststrafen nicht heeresfähigen Männer, die nach dem neuen Erlaß für den Heeresdienst in Frage kommen, ist in schätzungsweise Angaben stark übertrieben worden. Schon an die körperliche Mäßigkeit derer, denen die Heeresfähigkeit wieder verliehen werden soll, müssen ziemlich hohe Ansprüche gestellt werden, da sie im wesentlichen nur für den Frontdienst in Frage kommen. Gegenüber den voraussetzbaren Entstellungen der deutschen Mädel in der Feindessee ist schon jetzt darauf hingewiesen, daß die frühere Praxis die Aberkennung der Heeresfähigkeit von allerhand Zufälligkeiten abhängig machte (Militärverhältnisse, Zeitpunkt der Verurteilung, Dauer der Freiheitsstrafe), daß also die neue Maßregel nur Ungerechtigkeiten und Härten der Gesetzgebung ausgleicht. Von einer massenhaften Zulassung zum Heeresdienst, wie sie manche unserer Gegner geäußert haben, oder gar von irgendwelchem Druck auf die mit Zuchthaus bestraften kann natürlich keine Rede sein.

Wieder ein internierter Handelsdampfer nach Deutschland entkommen.

Hamburg, 30. Dez. (T.-U.-Tele.)

Der Hamburger Dampfer „Polos“ (2177 Brutto-registertonnen) der Deutschen Levante-Linie, der während der Kriegszeit in Rotterdam lag, hat diesen Hafen verlassen und ist glücklich in den deutschen Gewässern vor dem Emdener Hafen angekommen. Der Dampfer soll jetzt

wieder in Fahrt gesetzt werden. Dies ist nicht der erste deutsche Dampfer, der aus Rotterdam den Heimatshafen erreicht. Die englische Blockade ist also keineswegs so effektiv, wie die Engländer stets und ständig behaupten.

Griechenland fordert die Aufhebung der Blockade.

Lugano, 30. Dez. (Privat-Tele., ab.)

Die „Tribuna“ erfährt aus Athen: Die Körperkassen von Treinta, eine bisherige Senatskassenschöpfung, unterbreiteten dem König ein Dokument, in dem sie ihre Argumente fundierten und sich von Venetios loslösten. Der König antwortete, es freue ihn, daß das Volk eingesehen habe, in was für Fehler es verwickelt gewesen sei. Aufstehend ist der Unmut über die Wirkung der Blockade, die sich in der Länge zieht. Die Väterchen werden belagert, aber jedenfalls wurde die öffentliche Meise bisher nicht gestört. Alles verhält sich vertrauensvoll. Die griechische Regierung bereitet, wie gemeldet, eine Note gegen die Blockade vor.

London, 30. Dez. (Privat-Tele., ab.)

Die „Times“ erfährt aus Athen, daß Griechenland die Vierverbandsgeandten ersucht habe, die Blockade aufzuheben. Die griechische Regierung ist der Ansicht, daß eine Fortsetzung der Blockade das Volk nur aufreizen könne. Die königstreue Presse warnt die Alliierten in drohendem Tone und sagt, daß die öffentliche Meinung die Aufhebung der Blockade dringend fordere.

Elsass-Lothringen und die franz. Gewerkschaften.

Basel, 30. Dez. (T.-L.-Tele.)

Der Delegiertentag der französischen Gewerkschaften ist am Dienstag zu Ende gegangen. Das Gewerkschaftsblatt „La Bataille“ hat über die Verhandlungen einen Bericht gebracht, der vom Zensor in der rücksichtslosesten Weise zusammengekratzt worden ist. Aus den veröffentlichten Bruchstücken ergibt sich nur, daß es zu einer langen Auseinandersetzung über die elsass-lothringische Frage kam, und daß die meisten Redner die Meinung vertraten, Frankreich müsse, um zu einem schnellen Frieden zu gelangen, offen und ehrlich auf die Wiedereroberung von Elsass-Lothringen verzichten. Die Tagung erklärte sich einstimmig dafür, daß die Regierungen der Entente verpflichtet seien, ihre Friedensbedingungen zu veröffentlichen. („Trib.“ 30.)

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: * Brand, Oberst von der Armee, im Frieden Kom. des Trains des 11., 15., 16. und 21. Armeekorps, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der Geschl. Penf. und unter Verleihung des Charakters als Generalmajor zur Disp. gestellt. Befördert wurden: zum Rittmeister * Gustav Müller, Oberst d. R. a. D., zuletzt von der Reg. des Leib-Dr. Reg. Nr. 24 (II Darmstadt); zu Leutnants d. R. die Vizelfeldwebel * Kummer (Strasbourg), * Nöth (I Darmstadt) und * Brülling (Deutsch-Eulau), des Pion.-Bat. Nr. 21. * Rathgeber (I Darmstadt) und * Paul Bauer (Worms) des Pion.-Bat. Nr. 25. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches wurde mit der geschl. Penf. Pension zur Disp. gestellt * v. Beck, Oberst, Vork. des Pion.-Bats des 7. Armeekorps, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor. * Brandt, Oberleutnant von der Armee, im Frieden beim Stabe des Feldart.-Reg. Nr. 50, wurde der Abchied mit der geschl. Penf. und unter Verleihung des Charakters als Oberst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Feldart.-Reg. Nr. 67, bewilligt. Befördert wurden zu Obersten die bayrischen Oberlts. * Weniger (1), Bat.-Kom. im 5. Inf.-Reg., * Ritter Wertz v. Dürnbach (2), Bat.-Kom. im 6. Inf.-Reg., * Weitz (2), Bat.-Kom. im 15. Inf.-Reg., * Haushofer (4) beim Stabe des 7. Feldart.-Reg.; charakterisiert wurde als Oberst der bayrische Oberleutnant s. D. * v. Beck.

Hof und Gesellschaft.

Vier Mitglieder des Hauses Wettin feiern am letzten Tage des Jahres ihren Geburtstag. Die 1885 zu Schloss Grünholz geborene Herzogin Viktoria Adelheid zu Sachsen-Koburg und Gotha, geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Gemahlin des regierenden Herzogs Karl Eduard,

Die Blekendorfer Eche.

Roman von Horst Bodemer.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Rudolf Blekendorf sah seiner Mutter gegenüber, die starr hatte er in Falten gelegt.

„Jetzt ist Kriegszeit! Ich weiß überhaupt noch nicht, ob ich in Berlin bleibe oder auf auswärtigen Posten komme! Jedenfalls wird auch die Diplomatie mit Hochdruck zu arbeiten haben! Ich denke aber, in ein paar Tagen werde ich wissen, wohin ich geschickt werde!“

„Du wirst aber bei Sangmeister und Drebbelows deinen Besuch machen müssen!“

„Selbstverständlich! Aber verloben brauch ich mich doch deshalb nicht!“

„Rudolf, ich hab das Gefühl, die ganze Freundschaft in der Blekendorfer Eche geht wegen der beiden Mädels in Stücke.“

Da mußte er doch lachen.

„Nach dem nicht so ein freyungsländisches Gefühl. Hab ich denn gar nichts dabei zu sagen? In den nächsten Monaten verlob ich mich sicher nicht und ob überhaupt mit der Ilse Drebbelow oder der Elisabeth Sangmeister, das ist doch auch noch die Frage!“

Frau von Blekendorf griff nach der Hand ihres ältesten Sohnes.

„Mir scheint, du hast das mit ganz bestimmter Absicht gesagt! Ich würde mich ja so freuen, Rudolf. Und wenn es keine von den beiden hier wäre, so wären wir aus der peinlichen Lage heraus!“

„Nein, nein, nein! Ich laß wirklich nicht auf Treiers Füßen herum! Weder hier noch anderswo. Ich hab auch niemals Anlaß gegeben, daß eine der beiden Mädels — sagen wir — Grund hätte, sich bestimmte Hoffnungen zu machen. Das was ja richtig schmeichelt sein, das Interesse an meiner Persönlichkeit, aber dafür bin ich schließlich nicht verantwortlich! Jedenfalls werde ich mich sehr in acht nehmen. Nicht ein Wort soll einer Mißdeutung ausgesetzt werden können. Also zum Kaffee bin ich morgen bei Drebbelows, zum Abendessen bei Sangmeisters, und wenn du mich begleiten würdest, hätte ich allen Grund, dir dankbar zu sein. Vielleicht kannst du den Herrschaften in Kalten

wird am 31. Dezember 81 Jahre alt. — Prinz Friedrich Christian von Sachsen, der zweite, 1893 zu Dresden geborene Sohn des Königs Friedrich August, vollendet am 31. Dezember sein 23. Lebensjahr. — Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, dessen Hofausf. Heidelberg ist und der im Kriege als Oberleutnant dem Stabe einer Landwehrdivision zugeteilt wurde, wird — 1893 zu Stuttgart geboren — am 31. Dezember 63 Jahre, und sein zweiter Sohn, Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Leutnant im Paderborfer Kürassierregiment Königin, geboren 1886 zu Düsseldorf, wird am 31. Dez. 30 Jahre alt.

Schule und Kirche.

Zutritt zu den höheren Lehranstalten. Der Zutritt zu den höheren Lehranstalten ist schon vor dem Kriege der Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Nicht nur ein erheblicher, sondern der größte Teil der Schüler legt das Endziel der höheren Lehranstalten nicht zurück, sondern verläßt schon in einem früheren Stadium die Anstalten. Daraus ergibt sich naturgemäß eine unerwünschte Belastung. Nach Lage der Verhältnisse begegnet es aber großen Schwierigkeiten, den Andrang einzuführen und auf die wirklich für das Lehrziel Befähigten zu begrenzen. Infolge des Krieges tritt die Frage erneut in den Vordergrund; es ist in Anregung gebracht worden, das Berechtigungsverfahren für den einjährig-freiwilligen Dienst umzugestalten und besonders den Fachschulen mehr Berechtigungen zu geben, um dadurch einerseits die Bedeutung der Fachschulen in einer ihrem Werte für die Praxis angemessenen Weise zu heben, andererseits die höheren Lehranstalten zu entlasten. Bezüglich des Andrangs zu den höheren Lehranstalten hat der bayerische Kultusminister v. Kulling sich kürzlich in bemerkenswerter Weise dahin ausgesprochen, daß nur auf dem Wege der Warnungen und durch Anweisungen, bei Ausnahmen und Vorrichtungen streng zu verfahren, entgegengekört werden könnte. Die von einzelnen Seiten vorgeschlagene Forderung einer Höchstzahl von Schülern hielt der Minister nicht für empfehlenswert. Diese Auffassung wird man gelten lassen können, zumal anzunehmen ist, daß nach dem Kriege die ganze Frage von Grund aus eine Regelung erfahren wird.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Schaffung einer zehn Millionen-Armee im Sammel- und Helferdienst.

* In dem großen Rahmen des vaterländischen Hilfsdienstes, der durch Gesetz festgelegt ist, gibt es vielerlei zu organisieren und zu gestalten, das in seinen Einzelheiten grundverschieden, doch nur dem einen wesentlichen Zwecke dient, das gesamte deutsche Volk nach einheitlichem Plane zusammenzufassen zur schwerwiegenden Tätigkeit. Jedes Hindernis, das der denkbar schnellsten Erreichung des großen Zieles: Sieg und dauernder Frieden im Wege steht, soll dadurch aus dem Wege geräumt werden. Das Werk dieser Organisation ist um so gewaltiger und schwieriger, als es darauf ankommt, für die Ausführung des Ganzen und jeder Unterabteilung die einfachste und klarste Form zu finden, so einfach und klar, daß jeder Helfer, auch in seinem unbedeutenden Tätigkeit den Zusammenhang mit dem großen Ganzen erkennt, damit ihr das Bewußtsein der Wichtigkeit, ein notwendiger Teil des Ganzen zu sein, über jede Anfechtung und Unbequemlichkeit hinwegbringt. Dadurch wird der Idealismus der Hingabe an das Wohl des Ganzen und der Ehrgeiz, gleich den Brüdern an der Front ein Opfer (wenn auch ein leichteres und gefahrloseres) für das Vaterland freudig und freiwillig zu bringen, geweckt.

Für den wichtigen Sammel- und Helferdienst liegt uns ein Ausführungsplan in Buchform vor, der nach unserem Dafürhalten an Einfachheit und klarer Durchführbarkeit nichts zu wünschen übrig läßt und darum als mühselig erscheinen muß. Ersonnen ist dieser Plan von dem Lehrer Josef Meurer in Frankenheim bei Wiesbaden. Auf dem grundlegenden Plan der Organisation des vaterländischen Sammel- und Helferdienstes werden die Teilpläne aufgebaut. Als Muster eines solchen Teilplans mag der in dem Buchlein ebenfalls enthaltene Plan eines Kriegsbürokrates zur Verfertigung von Feld- und Heimatheer mit Verzeichnissen dienen.

Die Sammel- und Helferdienst hat schon erhebliche Werte (es ist hier hauptsächlich an Sachwerte gedacht)

*) „Vaterländischer Hilfsdienst“. Zwei Ausführungspläne von Josef Meurer. Verlag der Hofbuchhandlung von Heinrich Staab-Wiesbaden. Preis 40 Pf.

und Elterner bei dieser Gelegenheit zu verstehen geben, daß mir vorläufig gar nicht hochzeitlich zu Mute ist!

„In Kalten werden sie es als Korb auffassen und in Elterner erk recht!“

„Dann können wir's auch nicht ändern!“

Frau von Blekendorf schüttelte den Kopf. So war ihr Kellner immer. Aus ihm war nie Flug zu werden.

Grote Drebbelow empfing mit ihren Töchtern am nächsten Morgen den telefonisch angefragten Besuch. Ihr Mann hatte sich aus dem Staube gemacht, war draußen bei der Ernte. Heillos froh war er über den ihm umgelegten „Maulkorb“. Er verschüttete tollkühn nichts! Und wenn es nachher lange Gefächler gab, wußte er die Hände in Unschuld.

„Ist war recht verlegen. Das gute Kind“ sei in der letzten Zeit recht still geworden, sagte Frau Grote. Natürlich mußte er von Petersburg, besonders von den letzten Tagen erzählen, und erst als Frau von Blekendorf mit ihrem Sohn aufbrechen wollte, erschien der Hausherr auf der Bildfläche.

„Nanu, ichon wieder weiter? Guten Tag, mein lieber Rudolf! Was meinst du, werden wir fertig mit den Russen?“

„Fünf Minuten stand man noch beisammen, versprach, in den nächsten Tagen einmal nach Blekendorf zu kommen, und dann fuhren Mutter und Sohn weiter — nach Elterner.“

Frau von Blekendorf hatte gesagt:

„Rudolf kann jede Minute telegraphisch nach Berlin zurückgerufen werden; er will doch wenigstens den Freunden „Guten Tag“ sagen haben!“

Als Drebbelow mit seiner Frau allein war, schob er die Unterlippe vor.

„Mir scheint, Du bist nicht so recht zufrieden!“

„Ganz und gar nicht! Da kommen sie auf zwei, drei Stunden zum Kaffee und fahren dann weiter nach Elterner und bleiben dort zum Abendessen!“

„Ja, — das ist die höhere Diplomatie! Bei uns macht man den einen Besuch, dafür bleibt man in Elterner ein bißchen länger und futtert etwas mehr! Siehe mal!“

Da Frau Grote mit dem Fuße aufstampfte und an ihre Zigarettenkiste griff, trat der gute Erich plötzlich einen

zusammengedrückt; indessen hat sich bei dieser Sammel- tätigkeit der Mangel einer strengen, einheitlichen bis ins kleinste geregelten Organisation besonders angeleitet. Kolonnen doch recht hübsch bemerkbar gemacht. Die Sammel- tätigkeit muß alle Weite umfassen, die dem Wohle der Feldarmee und des Volkes daheim dienlich sind; ungeheure Werte liegen jetzt noch ungenutzt und vielfach unbekannt verborgen oder brach. Aber nicht nur in den Haus- halten, sondern auch in der Natur. Erinnert sei nur an die gewaltigen Nährwerte, die unsere Wälder, Bäume und Büsche bieten, an die wertvollen Pilze. Wiesbaden hatte schon im letzten Sommer das Glück, daß zwei vilsandige Damen (Hr. Klein und Hr. Uffert) ganz aus Eigenem heraus, ohne behördliche Unterstützung, durch zahlreiche Nährungs vielen Hunderten Kenntnisse über die Unter- scheidung, das Sammeln und die Verwertung der Pilze eingeführt haben. Viele tausend wertvolle Mahlzeiten sind dadurch aus dem sonst nur von Wenigen beachteten Borne der unfruchtlichen Natur befruchtet worden. Aber außer Pilzen gibt es noch zahlreiche Gemüse, Gewürze, Del- und Aufgusspflanzen (Tees), Beeren, Geopflanzungen und Heilkräuter, die bei sachkundiger und gezeigter Sammlung ganz außerordentliche Werte darstellen und die Verwertung des Volkes bedeutend erleichtern würden. Diese gesamte Sammel- tätigkeit regelt Meurers Plan in leicht ausführbarer Eintheilung. Auf ihn ist damit verworfen und die Helfer Kolonnen, die als Ernt- und Stütze der heimati- schen Arbeitsarmee gedacht sind. Wie die Bezeichnung „Sammelkolonne“, so sagt auch die Bezeichnung „Helfer- kolonne“ sofort, um was es hier handelt. Sie sollen in der Hauptsache helfen, allem verfügbaren Boden die größtmögliche Summe an Nahrungserzeugnissen zu entnehmen, ferner helfen bei der Pflege der Obstbäume und Beeren- sträucher, in der Kleinrenterlei, bei der Ernte usw. Aber auch in den Häusern, denen die Frau fehlt, soll geholfen werden durch Beaufsichtigung kleiner Kinder, Reinigen, Kochen, Waschen, Nähen, Plätten, Stopfen usw. usw.

Indem er für die Sammel- tätigkeit die Jugend vom 6. Jahre an und für den Helferdienst vom 11. Jahre an in Betracht zieht, rechnet Meurer eine kräftige, arbeitss- fähige zehn Millionen-Armee heraus, die als Ersatz in die deutsche Wirtschaft eingeführt werden könnte. Das ist eine so gewaltige Zahl, daß man um ihre Willen allein schon den so leicht ausführbaren Plan prüfen mußte. Zumal Herr Meurer in seinem Heimatort Frankenheim bereits fünfjährige Erfolge damit erzielt hat. So sammelten dort Schüler- und Familienkolonnen n. a. 40 Zentner Pilze und 110 Zentner Bucheckern (1000 Liter Del).

Von behördlicher Seite, sowohl vom Kriegs- als vom Landratsamt, wie von der Rgl. Regierung, wird dem Meurerischen Plane volle Beachtung zuteil. Der Rgl. Landrat des Kreises Wiesbaden hat sich das Verdienst erworben, zuerst in größerem Maßstabe die Ausführbarkeit der Meurerischen Organisation zu erproben. Am 10. Januar wird in der Paulsburg in Wiesbaden nachmittags 3 Uhr eine Versamm- lung, an der alle Interessenten eingeladen sind, stattfinden. Herr Meurer wird hier seine Pläne darlegen und eine um- fassende Ansprache zur Erklärung der vorhandenen Kräfte und Einrichtung des größeren Rahmens der Organisation abhalten. Einladungen zu dieser Versammlung werden von der Rgl. Regierung und dem Landratsamt Wiesbaden ergehen.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer der „Wiesbadener Zeitung“ am Dien- stag, 2. Januar morgens zur gewohnten Zeit.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 31. Dezember.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

31. Dezember.

Schlacht in Chalazien. — Protest der Zentralmächte gegen den Gewaltakt von Saloniki.

In Chalazien dauerte die Schlacht unvermindert heftig an, namentlich an der unteren und mittleren Stropa. Von heftigem Artilleriefeuer unterbrochen, gingen die russischen Sturmtruppen nördlich von Vucacoz vor und brachen schließlich vor den überlegenen Truppenüberlegenheiten auf- men; das gleiche Schicksal hatten hartnäckige russische Truppen bei Jassowicz und bei Ustjevo am Dniepr. — Die Zentralmächte richteten gemeinsam einen Protest an die grie- chische Regierung wegen der Verhaftung der Konstantin in

geordneten Rückzug an. Ihm wars ganz recht, daß ihn sein „Beigeliebtes“ halb und halb ausgehakt hatte. Und schließlich nahe wird es ihm auch nicht gehen, wenn der Rudolf die Elisabeth Sangmeister heiratete. Die Ilse war noch jung und für sein hübsches, gesundes Mädel fand sich schon ein Mann mit der Zeit. Wurde aber aus dem Projekte nichts, dann sollte der Kurt Blekendorf seine lassen; wenn sein Jüngling die Lore haben wollte, dann spielte er sich auf den notleidenden Agatier, und bevor dem Jungen nicht Krankendorf, das nicht mit zum Majorat gehörte, verschrieben war, neben einem krankenmacke voll Dukaten, sagte er in einer Tour: „Ne, der Albrecht ist vermögend, che der seinen Teil nicht in der Tasche hat, kriegt er meine Lore nicht!“ Jetzt wollte er schleunigst wieder hinaus auf die Felder und gegen Abend nach Kollentin reiten. Der Kollentiner Inspektor hatte ihn heute mittags antelephoniert. Ein paar Schläge Zeichen fanden noch in Puppen draußen und es hatte ein bißchen abgeholt. Dem Schaben wollte er sich ansehen, damit die Abschiedsbesuch- mission Kollent nicht über Ohr hieb. Und dann hätte er gern einmal gehört, wie es dem eigentlich gebe. Bisher hatte der Kollentiner überhaupt nicht an seinen Inspektör geschrieben, das hatte er zwar gleich gesagt, aber schließlich schrieb man eben doch, wenn man wollte doch wissen, wie die Ernte hereinkommen und wie es im Viehhall aus- sah. Und telephonisch hat heute mittags erkundigt, das hatte er lieber bleiben lassen, womöglich hätte das kleine Telefontrüblein zu und hielt nicht dicht. Dann ging, un- nötzigerweise, höflich wieder die Türkelei los. Kollent war für das Städtchen und die ganze Umgebung nun ein- mal ein sehr interessantes „Döck!“

Die kleine Frau Klare Sangmeister war in belle An- regung geraten, als Frau von Blekendorf bei ihr telefo- nisch angefragt hatte, ob sie mit ihrem Rudolf morgen ab- gen Abend willkommen sei. Sofort hatte sie nach Stolz an ihren Mann telephoniert, der aber hatte geantwortet, daß er dienlich unbedürftlich sei. Das war nun wieder einmal ein „großes Unheil“, die Männer waren eben nie zu haben, wenn man sie gerade einmal braucht. Rudolf der Diplomat, verstand sich doch auf einen guten Tropfen und der Diener war auch eingepogen. Na, mochte es gehen wie es wollte. Vor allen Dingen sollten die Mädels zeit- aussehen, besonders Elisabeth. Die Maria, der Döck!



Ehren-Tafel



Das Eisene Kreuz wurde dem Feldwebel-Leutnant H. Salzer, Geschäftsführer des Arbeitsamts Wiesbaden, a. St. im Osten, verliehen.
Der Dragoner-Gefreite Joh. Söder aus Sindlingen erhielt das Eisene Kreuz.
Das Eisene Kreuz erhielt der Gefreite im Reserve-Feld-Art.-Regt. Nr. 58 August Erkel.
Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden aus Bingen der Unteroffizier Wilhelm Albrecht, der Zahlmeister J. B. A. Nelsch und der Gefreite Josef Kemp.

Saloniki; Ministerpräsident Skuludis antwortete, daß er seinerseits bereits in London und Paris gegen den Gewaltakt protestiert habe.

1. Januar 1916.

Kämpfe im Westen. — Die Schlacht in Ostgalizien. — Jaunde in Kamerun vom Feinde genommen.

Im Westen wurden Versuche starker englischer Abteilungen, in deutsche Stellungen bei Arras einzudringen, vereitelt; südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde ein feindlicher Graben genommen. — Die Schlacht in Ostgalizien entbrannte aufs Neue. Die Russen richteten heftige Angriffe gegen die besorgsamste Front der Armee Pfalz-Baltin; im Abschnitt bei Taborow kam es wiederholt zu verzweifelter Handgemenge, in dem die Russen unter sehr großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Auch an der Stupafront und bei Buczaca und bei Buranow blieben die russischen Vorstöße erfolglos. — In Kamerun kam das Zentrum der Befestigung Jaunde nach tapferer Verteidigung gegen die englisch-französisch-belgische Übermacht in die Hand des Feindes. Die Schutztruppe unter Oberleutnant Zimmermann zog sich kämpfend zurück und machte dem Feind noch viel zu schaffen.

Neujahr als Wunsch- und Glückstag.

Die Sitte, sich zu Neujahr Glück zu wünschen, ist sehr alt, und war eine zeitlang derart ausgeartet, daß die Kirche Anlaß nahm, mit strengen Verböten dagegen einzuschreiten. Der „Neujahrsumgange“, den wir in etwas verklärter Form ja heute noch hier und dort finden, war namentlich für die armen Leute eine wichtige Angelegenheit. Aber nicht allein die Gemeindefürsorge, Kinder, Nachtwächter, Totengräber usw. vollzogen den „Umgang“, bei dem in den Häusern Besuche abgehalten wurden, in denen dem freigebigen Spender Glück und Segen angewünscht, dem Geizigen Spottliedlein gesungen wurden, selbst die Pfarrer verkündeten es manderorts nicht, mit dem Küher auf dem „Neujahrsgang“ die Naturalgaben von den Gemeindegliedern einzusammeln, die im wesentlichen ihr Gehalt ausmachten.

Zum Teil waren diese gesungenen Neujahrsglückwünsche im Ton von Geländebuchereien gehalten, zum anderen hatte das Volk humorvolle Gesänge erklingen, die sich oft in sehr derbem Stil hielten, wenn es galt, einem Bauern, der mit Spenden an die Neujahrsgänger fargte, die Meinung zu sagen.

Der älteste in die Literatur aufgenommene Neujahrsglückwunsch findet sich in einer aus dem vierzehnten Jahrhundert stammenden Handschrift und fängt art und poetisch an:

Nun trat gefelle, man liebster hort,
Wisse, daß dir wünschen muose wort
Unz uff den tag, daß sich der
Nuve sehr erwacht
Weg esu gelick we wert erdacht.

Der älteste gedruckte Neujahrsglückwunsch ist in den Sammlungen der Pariser Universitätsbibliothek aufbewahrt und stammt aus dem Jahre 1406. Aus dem fünfzehnten Jahrhundert bekannt sind die „Klopfen“ benannten Neujahrswünsche, eine Gattung, die den Nürnberger Meisterlängern Hans Rosenblut und Hans Holz ihre Entstehung verdankt. Ihre oft wunderlichen und dichterisch wertvollen Neujahrswünsche begannen immer mit den Worten „Klopfen“ und spielten so auf die Sitte des Neujahrsumgangs an, bei dem die Sänger an die Türen pochten und Einlass begehrten. Diese „Klopfen“-Verse sind vorläufige Dichtungen von mitunter sarkastischem Reiz und ganz besonders im Verkehr der Lebenden spielten sie als Neujahrsglückwünsche eine große Rolle.

Aber auch als Tag, der je nach Umständen auf Glück oder Pech im kommenden Jahre deutet, gilt der 1. Januar.

Wenigstens mit den Armen, griff noch dem Stroh Feldpostkarten, den ihr Christoph Drebbelow geschrieben, las die letzte, die sie gekriegt erhalten, wohl zum hundertsten Male, obgleich sie den kurzen Inhalt längst auswendig wußte, dreimal hand in den eisernen: „Immer feste druff!“ Die Dorothée sah ihre älteste Schwester aus den Augenwinkeln an. Ein blühendes Gesicht und wohlhabend hatte sie in der letzten Zeit gehabt, aber vorläufig verkniff sie sich die Bemerkungen, die in schlummerlosen Nachstunden und einsamen Spaziergängen barsch geschliffen worden waren. Wenn man selbst zwischen Hängen und Bangen schwelte, so setzte man sich am besten nicht vor der Zeit auf Posterküchen, wie das Elisabeth liebte, kniff lieber Augen und Lippen zu und dachte: na wartel! Und im Abtügen war es ihr sehr recht, daß die Mutter nun in den nächsten Tagen ihre ganze Teilnahme der Kleinen angedeihen ließ. Da bekam sie den Kopf freier.

(Fortsetzung folgt.)

Dem deutschen Michel zum Neuen Jahr!

Michel! Nach all Deinen herrlichen Siegen
Sag' Dich, laß' Dich nicht unterkriegen!
Und darum merkt' auf in diesen Tagen,
Sag' nicht auf alles, was sie sagen!
Die da draußen, die laß' nur schrei'n,
Ach! nicht auf feindliche Anschläge'n.
Einmal, ja einmal, wird sich der Kelch
Sicher im rechten Lichte schon zeigen!
Aber da bei m. bei Dir da bei m.
Sich sie, die von Donschkeim
Tiefen; wenn sie, ach so berecht,
An Dir rücken und freundlich und nett
Süßlich sprechen, dies und das,
Von „unndigem“ Born und „verderblichem“ Oaf.
Gegen all' die Andern da drauß!
Ja, Michel, die fassen bei Dir im Haus!
Und während der Feinde thätliche Brut
Tobt und leift, beßst Du Michel sei aut!
Worß doch heis süßlich „obektiv“, gottfeidant,
Sei's doch auch heute und laße den Jan!
Wollen die Feinde nichts von Dir wissen,
Wiß Du auch vorn vorerst raudegeschmissen

Eine glückliche Vorbedeutung ist es selbstverständlich, wenn die erste Nachricht, die uns an diesem Tage erreicht, eine freudige ist. Das deutet auf ein gutes Jahr. Eine beliebte Sitte ist es, zu Verwandten und Freunden Kinder mit einem Gruß zu schicken, denn wenn am Neujahrsmorgen zuerst ein Kind begnet, hat Glück. Die Ansichten über glück- oder unglückprophezeiende Anlässe gehen allerdings mitunter stark auseinander. In der einen Gegend zum Beispiel sieht man in der Begnung einer Rothhaarigen am Neujahr eine gute Vorbedeutung, in der anderen das Gegenteil. Im allgemeinen ist der Neujahrstag gewissermaßen das Barometer des ganzen Jahres. So heißt es zum Beispiel, wer an Neujahr spät aufsteht, der ist das ganze Jahr ein Langschläfer. Wie es am Neujahrsmorgen in der Wohnung aussieht, ist bezeichnend für die kommende Zeit: ist es unordentlich, wird es das ganze Jahr an Ordnung und Sauberkeit mangeln, sind Arbeiten unerledigt geblieben, wird alles Tun während des neuen Jahres Stückwerk bleiben. Ein tiefer Sinn liegt vor allem in dem Brauch, den Neujahrstag nicht ganz zu feiern, sondern wenigstens auf ein paar Minuten die Alltagsbeschäftigung aufzunehmen, und den Jahresbeginn so durch die Arbeit zu feiern, die uns auch das Jahr über begleitet.

Glück — das ist das Wort, das am 1. Januar allenthalben ausgesprochen wird. In diesem Jahr wird es von einem noch höheren verdrängt werden, das die Hülle des Glücks umschließt, nach dem seit mehr denn zwei Jahren die ganze Welt sich sehnt: Frieden!

Außen-Verbot. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats ist die Verordnung vom 2. Dezember d. J. dahin erweitert worden, daß das Baden und der Verkauf von Kuchen und Torten in Bäckereien verboten wird. Auf die im Anzeigenteil dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung wird besonders hingewiesen.

Einschränkung des Kartoffelverbrauchs.

Wegen des schlechten Ausfalls der Kartoffelernte muß nach einer Verordnung des Reichskanzlers der Verbrauch von Kartoffeln vom 1. Januar ab herabgesetzt werden. Die einzelnen Gruppen der Kartoffelmarken erhalten eine Gültigkeitsdauer von 17 Tagen, gegenüber der bisherigen Gültigkeitsdauer von 10 Tagen. Privathaushaltungen, die Kartoffeln für die Winterzeit eingedockt haben, müssen bis zum 15. Juni, Hotels, Pensionen usw., die sich mit Kartoffeln eingedockt haben, müssen bis zum 30. Juli auskommen. Als Ersatz für Kartoffeln können unterirdische Kohlrüben, Moorrüben, Bäckrüben verwandt werden. Ueber den Verbrauch von unterirdischen Kohlrüben wird in den nächsten Tagen eine besondere Verordnung und Bekanntmachung von Seiten des Magistrats erlassen werden. Auf die auf den Verbrauch von Kartoffeln bezügliche Bekanntmachung im Anzeigenteil dieses Blattes wird besonders hingewiesen, und nochmals dringend ersucht, mit den Kartoffeln äußerst sparsam hauszuhalten, um mit der Menge bis zu den festgesetzten Zeiten auszukommen, da Nachlieferungen unter keinen Umständen erfolgen können.

Die Toten des Jahres.

Die letzten Stunden des Jahres eilen sich so recht zu dankbarem Gedenken unserer Toten, besonders des großen Heeres der Felder, die den Tod fürs Vaterland gekostet haben. Begeistert und kampfesfreudig zogen sie hinaus in den größten, unermesslichen, dem deutschen Kaiser und Volke und seinen Verbündeten aufgezungenen Krieg. Die einen noch fast Knaben, die anderen ergraute Männer. Jeder war ein deutscher Mann bis ins innerste Mark, jeder hat für sein teures Vaterland, die Seinen daheim treulich hütend, als braver Soldat gekämpft. Bis eine feindliche Kugel die Heldenbrust durchbohrte und einem deutschen Heldensohn die Augen für immer schloß.

Auf dem St. Jakobskirchhof in Basel ist die Inschrift eingemauert:

Unsere Weiber dem Vaterland,
Unsere Seelen Gott!
Diese Worte wollen wir in Gedanken auch über jedes Feldengrab schreiben. Väter, Mütter, Brüder, Schwestern, Frauen, Kinder! Euer Held opferte seinen Leib dem Vaterland! Seine Seele aber ist bei Gott! Droben über den Sternen, fern von Kampf und Streit, von Schmerzen und Tränen, in dem ewigen Friedenreich weilt jetzt euer Gefallener und ruht von seinem Lebenswerke aus! Dort werdei ihr ihn wiederfinden, wenn auch eure Erdenbahn vollendet und eure Wanderung ins bessere Land hinter euch liegt! Das sei euer Trost und eure Zuversicht!

Es, das kann doch nicht schwierig sein,
Kommt Du von hinten halt wieder herein!
Immer nur freundlich laß! Nur keinen Haß!
„Weltpolitischkeit!“ so heißt man das!
Ja, Michel, das ist der Sinn des Gebüh's.
Und das alles ein eiliger undeutlicher Schmus!
Michel, nach all' Deinen herrlichen Siegen
Sag' Dich, laß' Dich nicht unterkriegen!
An die Tausende denke, von Männern und Jungen,
Die jenseits der Grenzen das Schwert geschwungen
Und hingegangen nach Kampf und Sieg,
Michel, für Dich! in dem großen Krieg!
Der Millionen den! die mit Herz und Hand
Gekämpft für ein starkes Vaterland!
Michel, kein aberner Chavonist
Sollst Du ja sein, aber jaig, was Du bist,
Sag's ihnen offen: Ihr laßt, was ich kann!
Keine Nachträge sei, nein, ein Kerl und ein Mann!
Und wollen sie, da Du, im Selbstvertrau'n
Die Feinde an allen Fronten verhar'n,
Nach dem gewaltigen, furchtbaren Ringen
Jetzt um den Lohn Deiner Siege Dich bringen,
Sag: Auch ich wünsch' von Herzen den Frieden,
Denn darff' ich die Hand meinen Feinden bieten,
Indes, einen Frieden muß ich haben,
Der würdig der Tausende, Männer und Knaben,
Die willig ihr Alles für's Vaterland gaben,
Den harten Frieden, der sicher und fest,
Auch in die Zukunft mich bilden laßt!
So sollst Du, ein stolzer Deutscher, sprechen;
Dann werden verschümmeln die Feinde, die frechen!
Michel, noch einmal: Nach all' Deinen Siegen
Sag' Dich, laß' Dich nicht unterkriegen!

Carl von Jbell-Hausen (Wiesbaden).

Zur Jahreswende!

31. 12. 1916.

Wie lange noch! — — —
Herr! Hörst Du unser Fragen?
Er schweigt! — — —
Da ist kein „unlos“ Klagen;

„Ich glaube an keinen Tod!“
Halt ich auf dem Ehrenfeld,
Schwebt mein Geist in lichte Höhen,
Reint nicht um mich toten Held,
Droben gibt's ein Wiederleben!
In den vielen Massen- und Einzelgräbern draußen
Im Feindesland und in der Heimat ist nur das Verwes-
liche geblieben; das Unverwesliche ist bei Gott! Mit dieser
Gewißheit wollen wir aus- und durchhalten!
Trühet euch, ihr Tränenmüden,
Euer Held hat Gottes Frieden.
Wist es doch kein sel'ger Sterben
Als den Tod für's Vaterland,
Und die Krone zu erwerben
In dem ew'gen Heimatland!
Wie haben die Helden beim Ausmarsch gelungen?
Weist du es noch? Sie sangen:
„In der Heimat, in der Heimat,
Da gibt's ein Wiederleben!“
Ja, es gibt ein Wiederleben! Wenn auch nicht hier
in der irdischen Heimat, dann aber sicher dort in der ewigen
Heimat, bei Gott!
Unser Gebet für die Gefallenen laute:
„Deutsche Brüder! Wir danken euch, daß ihr für uns
gestorben seid! Auf Wiedersehen in der Heimat! Amen.“
F. G.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Am Neujahrstage gelangt Schaferspeares Lustspiel „Wie es euch gefällt“ in der neuen Uebersetzung Hans Eldens im Ab. D zur Aufführung. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Wie bereits bekannt gegeben, erscheint diese Vorstellung, dem Wunsche einiger Viertelabonnenten Rechnung tragend, nicht als 18., sondern als 19. Vorstellung des Ab. D. Die nächste Vorstellung findet dann als 18. im Ab. D statt. — Am Mittwoch findet der letzte Volksabend statt. Zur Aufführung gelangt Schillers „Maria Stuart“ mit Fräulein Eichelsheim in der Titelrolle. Als Elisabeth gastiert Frau Schwarzer. Pasche vom Feinsinger Stadttheater (auf Anstellung). Die Rolle des „Davison“ spielt zum erstenmal Herr Bernhoff. Der Beginn der Aufführung ist auf 8 Uhr festgesetzt worden. — Am Freitag, 5. Januar, geht das Lustspiel „Onkel Bernhard“ im Ab. B in Szene (Anfang 7 Uhr). — Für den 8. Januar ist eine Aufführung von Neuer-Förbers Schauspiel „Alt-Heidelberg“ im Ab. C vorgesehen (Anfang 7 Uhr).

Residenztheater. Das Schauspiel „Die Waise von Jiddelle“ von Gabriela Zapolska wird außer am Neujahrstage (Montag) noch am Donnerstag wiederholt. Am Mittwoch Abend wird der neue Schwan „Gimpelmeier“ unserer einheimischen Verfasser Wilhelm Jacoby und Hans Lind wiederholt. Die nächste Volksvorstellung zu kleinen Preisen am Freitag um 7 1/2 Uhr bringt „Venedig“ Wiedermeier-Lustspiel „Der Störenfried“. Der Kartenverkauf zu dieser Vorstellung beginnt am Dienstag. Als Neujahr gelangt am Samstag „Die treue Magd“, Komödie von Bruno Frank, zum erstenmal zur Aufführung. Die Kinder- und Schilervorstellung „Frau Volle“ wird auch in dieser Woche am Mittwoch und am Samstag Nachmittags um 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen gegeben.

Der Bund deutscher Gelehrter und Kunst-ler, eine Vereinigung von etwa tausend erleuchten Vertretern von Kunst und Wissenschaft, hat es sich zur Aufgabe seiner Ariansarbeit gemacht, in völliger Unabhängigkeit, wenn auch in Fühlung mit den zentralen Behörden, den Geist in der Heimat stark und fest zu erhalten und dient diesem Zwecke durch eine Reihe von Veranstaltungen in Wort, Schrift und anderen geeigneten Mitteln der Werbetätigkeit. Das erhebenste Beispiel, an dem sich die Heimat immer wieder aufrichten und stärken kann, wird uns durch die anschauliche Schilderung der unerschütterten Fronten und durch das Zeugnis des ungebrochenen Geistes gegeben, der unsere tapferen Truppen draußen besetzt. Solche Darstellungen sollen von einem Stabe der bewährten Kriegsbildner entworfen werden, deren Mitarbeit sich der genannte Bund gesichert hat. Als erster wird Herr Kriegsbildner Dr. Kris Weidemer am 8. Jan. 1917, abends 8 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft vreden und den Vortrag mit einer Menge selbst aufgenommenen Lichtbilder umrahmen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Monopol-Kinole, Wilhelmstraße stellen für die Neujahrseilstage ein großes Programm auf, dessen Bedeutung vor allem in dem erstmalig hier gespielten Kolossal-Schauspiel in 5 Akten: „Satan Oviu“ liegt. Dieses, teils dem phantastischen Traumleben, teils realer Wirklichkeit entnommene Motiv bietet

Es steht ein neues Kriegsjahr in das Land,
Und was es bringt — steht in des Schöpfers Hand.
Mit Rannschritzt' schreiet er das Sternenzelt;
Wir müssen kämpfen — Gott regiert die Welt.

Sein Wille sieg!
Wir bitten nicht um Frieden. —
Greift zu!
Gelt mit, das Eisen schmieden.
Schleicht eng den Kreis im großen Arbeitsheer,
Wir brauchen Schwerter! — Schiffe auf dem Meer!
Mit Truggefang zieht hin zum Aufgebot:
„Ein einzig Volk, treu deutsch in Sturm und Not!“

Das Jahr bricht an! —
Hört Ihr die Glocken klingen?
Mit Gott!
Es soll und muß gelingen!
Die Sonne heigt, die Tage werden licht;
Sei! Euch, Ihr Gelben! Weicht und wanket nicht.
Wir wollen Frieden. — doch der Feind will Krieg:
„Die Schwerter hoch! Vorwärts durch Kampf zum Sieg!“

Germann Böning.

Neujahr 1917.

Dampf bröht von den Türmen die Mitternacht,
Und todessüchtig die „feldgraue Nacht“
Im Norden, Süd, Westen und Osten,
Die meerblauen Rungen auf — unter dem Meer
Und hoch in den Lüften das Fliegerheer,
Sie alle sind treu auf dem Posten.

Und rings um die Heimat, ums Vaterland,
Dem wir Treue geschworen mit Herz und mit Hand,
Ein Bild zum Entsetzen, Erschauern.
Die Gnänen und Schakals, in blutiger Wut,
Wild lechzend nach Beute, nach Raub und Blut,
Wie die Tiger zum Sprung uns umlauern.

So allem, was heiligt, droht höchste Gefahr;
Verstummt jeder Jubel, wie sonst zu Neujahr,
Schweigt das fröhliche Klingen und Singen.
Mit erhobenen Händen Alldeutschland da steht
Und wie auf Kommando: „Helm ab zum Gebet“,
Es beginnt das entscheidende Ringen.

Ueberfülle an spannenden Momenten und wunderbaren Bildern. Die Darstellung ist meisterhaft, die Reize musterhaft, daher ist der große Erfolg dieses Filmwerkes allerorten verständlich. Außerdem gelangen zur Vorführung ein lustiger Lebnis-Film: „Die Dame von Kosmos“, neue Naturaufnahmen, sowie die am 20. Dez. d. J. erschienenen Kriegsbilder der Wehr-Woche mit sehr interessantem Inhalt.

22. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

(Dritte Kriegstagung.)

Wiesbaden, 30. Dez.

In Vertretung des verhinderten Vorsitzenden eröffnete um 9½ Uhr der stellvertretende Vorsitzende, Kammerherr Landrat v. Heimburg, die Sitzung mit begrüßenden Worten, und sprach die Hoffnung aus, daß der Wunsch, mit dem die letzte Vollversammlung geschlossen wurde, es möge der Krieg bald ein Ende nehmen, nun im nächsten Jahre in Erfüllung gehe, wofür ja glücklicherweise die ersten günstigen Anzeichen vorliegen. Er gedachte unseres tapferen Heeres und der hervorragenden Führer, dann aber auch der Arbeiter, die hinter der Front arbeiten, namentlich der Frauen und Mädchen, die nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auf allen Gebieten fleißig mit eingreifen, um die Männer zu ersetzen, die ihrer Vaterlandspflicht an der Front Folge zu leisten haben. Schließlich gedachte der Kammerherr der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer auf kriegswirtschaftlichem Gebiet und schloß mit der Versicherung, daß die Kammer auch fernerhin nicht nachlassen werde, mit dazu beizutragen, die Heeres- und Nationalkraft zu erhalten, nicht nur bis zum Friedensschluß, sondern weit über denselben hinaus. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Ansprache.

Sodann begrüßte der Vorsitzende die verschiedenen Ehrengäste, als welche zu dieser Versammlung erschienen waren: Exz. Oberpräsident v. Degenberg, Regierungsrat a. a. M., Polizeipräsident v. Schend, Landeshauptmann Kreier, Stadtrat Kraft als Vertreter der Stadt Wiesbaden, verschiedene Vertreter der königlichen Regierung sowie der Vorsitzende des Viehhändlerverbandes. Nachdem noch der vorbereitende Kammermitglied berichtet worden war, trat die Versammlung in die Tagesordnung ein.

Kammermitglied Stritter - Viebrich erläuterte den Bericht des Ausschusses I zur Vorprüfung der Wahlen über die künftigen Neuwahlen. Die Wahlen wurden von der Versammlung sämtlich bestätigt.

Die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden, Dekommissionar Bartmann-Lüdicke, und des stellvertretenden Vorsitzenden, Landrat v. Heimburg, wurde durch Zuruf bestätigt.

Kammermitglied Ott - Rüdelsheim erläuterte sodann Bericht über die

Jahresrechnung für 1915/16.

die in Einnahme 1.326.242 M., in Ausgabe 1.047.162 M. aufweist und einen Ueberschuß von 279.080 M. ergibt, wovon Reservebeiträgen in Höhe von 188.205 M. in Abzug kommen, so daß ein Bestand an verfügbaren eigenen Mitteln von 82.845 M. verbleibt. Auf Antrag des Berichterstatters wurde die notwendig gewordene Etatsüberschreitung bewilligt und dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Auch die Abänderung eines Paragraphen der Bestimmungen über das Rechnungsprüfungsverfahren wurde ohne Aussprache gutgeheißen.

Der Vorsitzende, Landrat Kammerherr v. Heimburg, erläuterte den

Geschäftsbericht für 1915/16.

der diesmal wie im vergangenen Jahre nicht gedruckt, sondern erst nach dem Kriege in einem Gesamtbericht untergebracht werden soll. Der Berichterstatter gab in kurzen Zügen ein Bild von der landwirtschaftlichen Kriegswirtschaft im verfloßenen Jahre und betonte namentlich die Erschwerungen, unter denen die Landwirtschaft zu leiden hatte, Erschwerungen zweierlei Art: solche, die durch den Krieg notwendig waren, wie Arbeitermangel, Mangel an Gespannen, Rindmägen und Saat, dann aber auch solche, die hätten vermieden werden können. Verschiedene behördliche Maßnahmen, wie die Staffelung der Kartoffelpreise, gaben Ursache zu unzeitgemäßen Vorkehrungen in landwirtschaftlichen Betrieben, wodurch viele Mißhandlungen hervorgerufen wurden. Das vorzeitige Ausmachen der Frühkartoffeln u. a. und die Folgeerscheinungen haben noch in guter, aber nicht in erfreulicher Erinnerung. Der Be-

richterstatter gab aber der Uebersetzung Ausdruck, daß in diesem Kriegsjahre Erfahrungen genug gesammelt worden sind, um sie im neuen Jahre gründlich und nutzbringend zu verwenden, und erwartet besonders von den neu geschaffenen Organisationen einen bemerkenswerten Erfolg auf dem neuen und schwierigen Gebiet der Kriegswirtschaft. Er gab auch dem Wunsch Raum, daß für die Folge der Landwirtschaft selbst und ihren berufenen Organen mehr Freiheit gewährt werde, ihre Aufgaben zu erfüllen. — Aus dem eigentlichen Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß auch in diesem Jahre von der Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Wintermärkte abgesehen wurde. In dem Bericht über das Endergebnis tritt die überaus schlechte Kartoffelernte besonders in den Vordergrund. Es gab einzelne Felder, auf denen nicht einmal das Saatgut herausgekommen ist. Mit der Kriegseingefangenenarbeit wurden nicht überall günstige Erfahrungen gemacht. Die Leistungen der Kriegsgefangenen stehen erheblich hinter der Arbeitsleistung der einheimischen Bevölkerung zurück. Das über die Pferde- und Viehzucht zu berichten war, lautete verhältnismäßig günstig. Der Kammerbezirk hat die meisten Pferde an die Heeresverwaltung geliefert. Für die Folge soll der Bedarf nur noch durch freien Ankauf gedeckt werden. Insgesamt wurden für Pferdeverkauf 1½ Millionen Mark umgelegt. Zum Schluß wies der Berichterstatter auf die Bildung der Arbeitsausschüsse hin, die sich mit der geregelten Durchführung der Kriegswirtschaft zu befassen haben und von der eine leistungsfähige Wirkung für die Volksernährung und für die Arbeit hinter der Front erwartet wird. Die Kammer wird auch weiterhin zur eifrigen Mitarbeit willig sein und kann auf das abgelaufene Jahr zurückblicken in dem Bewußtsein, mitgeholfen zu haben zum Durchhalten bis zu einem endgültigen Siege.

Der Geschäftsbericht wurde ohne Aussprache genehmigt. Beim nächsten Punkte, „Beamten-Personal-Angelegenheiten“, wurde die Anstellung des Garten- und Gemüsehauinspektors Lange in Frankfurt genehmigt. Von sonstigen Personalveränderungen nahm die Versammlung Kenntnis. Nach einer kurzen Pause folgte die Beratung des

Voranschlags für 1917/18.

Kammermitglied Ott - Rüdelsheim gab die nötigen Erläuterungen, worauf der Voranschlag genehmigt wurde. Die voraussichtlichen Einnahmen betragen 280.288 M., die Ausgaben 307.288 M., so daß mit einer Mehrausgabe von 27.000 M. zu rechnen ist, die aus dem Ueberschuß gedeckt wird. Ein Antrag Hepp - Oberlöhmeier, den Zuschuß von 1500 M. für den Oberlohnkreis für Tierärztinspektion wieder zu bewilligen, wurde abgelehnt. Ein Antrag auf Erhöhung der Tagesgelder und Reisegelder für die Mitglieder der Kammer um 1000 M. wurde angenommen. Bei der näheren Besprechung der einzelnen Abschnitte des Voranschlags gab Kammermitglied Merten - Erbenheim ein überblickendes Bild über die Verhältnisse im Kammerbezirk. Er empfiehlt besonders die Haltung eines Genossenschafts- oder Vereinstheaters, da sich das Bedürfnis danach immer mehr fühlbar mache. Ganz besonders wertvoll waren in dem Bericht die Mitteilungen über die Futtermittel, die in diesem Jahre aufgetreten ist, und über die Erfahrungen, die mit ihrer Umrüstung und ihrer Bekämpfung gemacht wurden. Kammermitglied Vorstatter Elze regte an, in den Fischweibern möglichst viele Karpfen und Schleien einzuführen, um auf diese Weise zur Volksernährung beizutragen. Der Wunsch um Beschaffung von Githäfer und Githweizen zur Bekämpfung der Mäuseplage wurde von einem Vertreter der Regierung dahin beantwortet, daß der Lieferung von Githgetreide nichts im Wege steht, wenn von kommunaler Seite dementsprechende Anträge gestellt werden. Kammermitglied Direktor Petzsch berichtete über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und bezeichnete den Geschäftszweig so, daß man vertrauensvoll in die Zukunft blicken könne. Das Sparfassenwesen hat auch im vergangenen Jahre eine erfreuliche Fortentwicklung erfahren. Insgesamt wurden über 12 Millionen Mark für die Kriegsanleihen durch die Genossenschaften vermittelt. Kammermitglied Schür - Nebbach bittet, die Genossenschaften, für möglichst reichliche Beschaffung von künstlichem Dünger Sorge zu tragen. Damit ist die Aussprache beendet und der Voranschlag erledigt.

Die folgenden Punkte der Tagesordnung: Wahl der Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter, Neuwahl der Ausschüsse und der Berichterstatter sowie von außerordentlichen Mitgliedern, wurden durch Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, abgesehen von einzelnen notwendigen Veränderungen, mittels Zuruf und ohne Debatte erledigt. Zum Schluß der Tagesordnung kamen noch der Viehhandel und die Tätigkeit des Viehhändlerverbandes zur Sprache, wobei ein Vertreter der Regierung die günstige Wirkung dieser Organisation besonders hervorhob und sich von ihr noch weitere Erfolge versprach.

Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Sitzung kurz vor 1 Uhr geschlossen.

Kaffau und Nachbarngebiete.

Gamburg, 30. Dez. Verzeigung. Der Leutnant d. R. Soew ist von der Front abberufen worden und steht jetzt als Feldgeistlicher im Westen.

b. Vom Untermain, 30. Dez. Hochwasser. In Folge des anhaltenden Regenwetters und durch den starken Frost der infolge der Schneeschmelze hoch angeschwollenen Nebenbäche ist der Untermain seit heute Morgen zwischen Kirsheim und Kirschheim stellenweise aus den Ufern getreten und bedeckt das angrenzende Gelände.

c. Dierdorf, 30. Dez. Sped. Fürsorge. Angenommene Weihnachtsgaben konnten in diesem Jahre 78 hiesigen bedürftigen Familien überwiesen werden. Neben den zur Hindenburgpende gelieferten anscheinlichen Mengen Sped wurde durch die Frau Bürgermeisterin eine weitere Sped-sammlung veranstaltet, die so viel ergab, daß der genannten Zahl von Familien ½-1½ Pfund übergeben werden konnte, zum Teil unentgeltlich.

w. Darmstadt, 30. Dez. Vermächtnis. Der Großherzog von Hessen hat das ihm durch Vermächtnis des Wirkl. Geh. Rats Dr. Vinger in Dresden angetragene Schloß Tarsow im Unterengadin angenommen.

Fünfzig Jahre Annoncen-Expedition.

Am ersten Januar des neuen Jahres blüht, wie schon kurz gemeldet, die weltbekannte Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf ein halbhundertjähriges Bestehen zurück und darf damit einen Gedenktag begehen, der manchen Rückblick auch auf die Entwicklung des gesamten deutschen Handels und Verkehrs gestattet. Dieses Haus wurde von Rudolf Mosse in einer Zeit begründet, da Deutschland seiner Festigung als einiges deutsches Reich entgegenwuchs und sich auf kaufmännischem und industriellem Gebiet ein neues, stark nach vorwärts drängendes Leben zu betätigen begann. Der Presse fiel damit die natürliche Aufgabe zu, diese Ent-

wicklung zu begleiten und zu fördern, und so war es der weittragende Plan Rudolf Mosse's, das Anzeigenwesen, in dem sich Angebot und Nachfrage der Volkswirtschaft sammeln, auf eine breitere Grundlage zu stellen. Er wollte eine Zentralfeste schaffen, die als Vermittlerin zwischen Publikum und Zeitung diente und den Verkehr in beiderseitigen Interesse einseitiger und bequemer schaltete, ohne die Rollen der einzelnen Anzeiger im mindesten zu erhöhen. Das Publikum wurde so der Nähe des direkten Verkehrs mit den Zeitungen entzogen und zugleich mit sachkundigen Informationen bedient; für die Zeitungen andererseits ließ sich ein erheblicher Teil der Arbeit ersparen und der Inserentenkreis erweitern.

Auf diesen Grundgedanken baute Rudolf Mosse sein Unternehmen auf, das mit kleinen Anfängen einstieg und sich im Lauf der vergangenen fünfzig Jahre ständig vergrößert hat. Aus dem ersten, bescheidenen Anlaufverleher hat sich nach und nach ein Weltverleher entwickelt; an Stelle der engen Räume, in denen die Firma am 1. Januar 1867 ihre Tätigkeit begann, ist allmählich das riesige Geschäftshaus Jerusalem- und Schützenstraße-Ecke getreten, das ein charakteristisches Wahrzeichen des Berliner Zeitungsviertels geworden ist. Hier sind alle Einrichtungen getroffen, um das inferiere Publikum aufs reichste sachmännlich zu bedienen; hier sind eine eigene, technisch auf der Höhe stehende Druckerei, sowie ein Zeichenbureau und ein photographisches Atelier tätig, um der Annonce die moderne Ausstattung zu geben, die ihr auch einen künstlerischen Wert verleiht. Dem Hauptgeschäftsbau sind 34 Stadtfilialen angegliedert, denen sich 5 Vorortfilialen anschließen. Darüber hinaus hat die Firma an allen großen Plätzen des Deutschen Reiches und im Ausland, insbesondere in Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, neuerdings auch im Königreich Polen (Warschau), eigene Zweiggeschäfte begründet, die den Verkehr des Publikums mit der Zeitungswelt vermitteln. Im ganzen sind zurzeit in Berlin 868, außerhalb Berlins 512 kaufmännische Beamte tätig. Hinzu kommen noch etwa 200 Agenturen im In- und Ausland. Die Berliner Druckerei beschäftigt ca. 1000 Personen.

Dem Verkehr mit Publikum und Zeitung dient auch der Zeitungskatalog von Rudolf Mosse, ein wohlbeschriebener Führer auf dem Gebiet der Zeitungsstellnahme, sowie Rudolf Mosse's Normal-Beisenmesser, der eine sichere Handhabe für die Bestimmung der Reizenzahl bietet, die eine Annonce in einer beliebigen Zeitung einnimmt.

Die Tätigkeit der Firma blieb aber keineswegs auf die Anzeigenvermittlung beschränkt, sondern bald schon erweiterte sich zu der Annoncen-Expedition, eine Verlagsabteilung. Neben den verschiedenen Zeitungen, unter welchen das „Berliner Tageblatt“ zuerst ins Leben trat, wurde dem Buchverlag besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auf diesem Gebiet seien der „Bader Almanach“, das bekannte Buch für die gesamte Aergewelt, und das „Deutsche Reichs-Werkbuch für Industrie, Gewerbe und Handel“ in erster Linie genannt. Die neueste Erscheinung des Adressbuch-Verlages ist ein Gesamtadressbuch des Königreichs Polen.

Nach dem Tode des früheren Mitinhabers der Firma, Emil Mosse, steht, zusammen mit dem jetzigen Teilhaber, Herrn Hans Vachmann-Mosse, Herr Rudolf Mosse noch wie vor in voller Mithilfe an der Spitze des Gesamtunternehmens. Gerade in den Wirren des Krieges hat das von ihm gegründete Haus als ein Muster deutscher Schaffenskraft und Zähigkeit seine Leistungsbereitschaft erwiesen. Wenn der Frieden erst wieder Veranlassung geschaffen haben wird, darf die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse darauf rechnen, den alten Erfolgen neue beizufügen und damit zur Ausbreitung des deutschen Handels und Verkehrs auch in Zukunft beizutragen.

Sport.

Die deutsche Damen-Gislaufmeisterschaft, die seit dem Winter 1914 nicht mehr ausgetragen wurde, gelangt jetzt für den 21. Januar zur Ausdeutung. Mit der Durchführung ist der Berliner Schlittschuhklub vom Deutschen Eislaufverband betraut worden. Vorgeblich sind zwölf Pflichtübungen, nämlich Gegenwende rechts und links vorwärts, einwärts; Doppeldreher-Paragraf vorwärts, auswärts; Schlingen-Paragraf vorwärts, auswärts, sowie sechs Pflichtübungen nach Auslösung am Start und ein



Neujahrsnacht auf Vorposten.

Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum

(Hohlmundstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Venidze Dresden
Joh. Hugo Ziefz, Honkelerant S.M. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Ein Ringen wie es die Welt nie gesehen.
Zu Bergen von Feigen, blutdampfenden Seen
Verwandelt die friedliche Erde.
Um Sein oder Nichtsein, um's höchste Gebot,
Um Ehre, um Alles, um Sieg oder Tod.
Daß das Schicksal befehle dem werde.

Wie das wilde Meer aus der Hölle bricht los,
Vom Himmel herab, aus der Erde Schoß,
Orell leuchtet die zuckenden Blitze.
Im rasenden Meer kein rettender Port.
Zu dem Jammer und Stöhnen ein Höllengafford
Der donnernden Riesen-Gefühle.

Die letzten gigantischen Kräfte heran
Zum Vernichtungslampfe, auf blutigem Plan.
Sich wälzen zum graufamen Worden.
Doch die eiserne Mauer, sie wanket nicht.
Wie am Felsen die brandende Woge sich bricht,
So zerschellen der Feinde — Kohorten.

Von Osten im glühenden Morgenrot
Schwebt siegreich über Ruinen und Tod.
Ob der blutigen Wälder hienieden.
Im Reichen des Vierbunds der Deutsche Lär!
Mit dem Delawia zum flammenden Hochaltar!
Bringt der West die Erlösung — den Frieden!

„Proßt! Neujahr!“

J. Ch. Glücklich sen.

Heitere Ede.

Druckfehler. Das Interesse der Zuhörer wuchs stetig, als der Vortragende auf den Uebergang der Renaissance zum Barock zu sprechen kam.“

Kurze Dienstzeit. „In deiner letzten Stellung warst du aber nicht lang.“ „Leider nicht; nicht einmal Vorwärts hab' ich nehmen können!“ (Liegende Blätter.)

Man schüttle sich!

„Doch ich, wenn rings die Mäcker zischen,
In meinen See mir Zucker mischen.“

Kürzungen bis zur Dauer von vier Minuten. Die Siegerin erhält den Titel „Meisterin des Deutschen Eislauferverbandes im Kunslaufen für 1917“, den Fräulein Edda Brunsen (Berliner Schlittschuhklub) zu verteidigen hat. Die goldene Meisterschaftsmedaille wird mit Rücksicht auf den Krieg nicht vergeben. Außer der Meisterschaft gelangen zwei weitere Damenwettbewerbe, nämlich ein Verbands-Juniorinnen-Kunslaufen und ein Verbands-Paarlaufen für zwei Damen, zum Austrag. Meldefrist für Bewerber und Richter ist der 17. Januar. Als Ort der Veranstaltung ist vorbehaltlich einer Abänderung vorläufig die Wettstabsbahn bestimmt worden; bei Tauwetter sollen die Wettkämpfe im Admiralspalast ausgetragen werden.

Das Weihnachtstifflaufen in Davos wurde in der Seniorenklasse von Alb. Geromini aus Davos, dem Zweiten in der vorjährigen Schweizerischen Stimeisterschaft, vor Engi aus Davos und Alenhofer aus Davos gewonnen. Alb. Geromini, der im Vorjahre in Klosters auf der Zeitlangschanze einen Weltrekord von 51 Meter ausführte, vollbrachte diesmal mit 37 Meter gestandenem Sprung die beste Leistung.

Vermischtes.

Neujahrseste und Ariege. Mehr als einmal im Laufe der Geschichte ist ein Neujahrstag zum Merkstein wichtiger Ereignisse geworden. Fast immer waren sie dann irgendwie mit Kriegen verknüpft. Eine gütige Vorbedeutung mochten wir es uns sein lassen, daß der letzte Neujahrstag, der sich in dieser Hinsicht aus der Reihe der übrigen hebt, zwei Kriegsführenden den Frieden brachte. Es war dies der 1. Januar 1905, an dem in Portsmouth der russisch-japanische Krieg beendet wurde. — Die Empfangsfestlichkeiten am 1. Januar 1858 bezeugte Napoleon III., um dem österreichischen Botschafter in ungewöhnlichen Worten den kaiserlichen Krieg anzukündigen. — Das Neujahrsest vor hundert Jahren ist darum bemerkenswert, weil es das erste seit dem Ausbruch der Freiheitskämpfe war, das im Zeichen des Friedens stand. Das erstmal seit einer Reihe von Jahren wurde es darum auch im Berliner Schloß feierlich begangen, und zu dem großen Festball trafen die Generale Bülow, Tauenzien u. a. direkt von der Armee ein; andere kamen aus Paris, um diesem Friedensfest beizuwohnen. Wieder einen kriegerischen Charakter trägt jene Silvester-nacht auf den 1. Januar 1825, in der im Schloß zu Stockholm Gustav Adolf mit Orenkierna, Brangel, Torkentien und Bauer den Kronrat hielt, in dem das Eingreifen Schwedens in den dreißigjährigen Krieg beschlossen wurde.

Der Marschall von Frankreich. Die Würde des Marschalls, oder wie es in Deutschland heißt, des Generalfeldmarschalls als obere Sprosse in der militärischen Rangordnung kommt aus Frankreich, denn bereits vor mehr als 700 Jahren, im ersten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts, kommt ein Marschall als Heerführer vor. Damals und bis ins 17. Jahrhundert hinein war jedoch der Marschall von Frankreich noch nicht die letzte militärische Rangstufe, sondern über ihm stand noch der Konnetabel oder Kronfeldherr. Erst als diese Würde im Jahre 1827 abgeschafft worden war, wurde der Marschall der erste General. Zunächst durften jeweils nur zwei zu diesem Rang erhoben werden; dann wurde die Zahl der Marschälle auf vier erhöht. Ludwig XVI. bestimmte, daß sechs Generäle die Marschallswürde einnehmen könnten, indessen ist diese Bestimmung nie verwirklicht worden, weil in der Revolution der Titel gänzlich abgeschafft wurde. Als sich Napoleon I. zum Kaiser ausruhen ließ, ernannte er auch gleich wieder einige Generäle zu Marschällen, und er setzte gleichzeitig fest, daß ihre Zahl 16 betragen dürfe. Während des Kaisertums wurde bestimmt, daß im Frieden nicht mehr als 6 und im Kriege nicht mehr als 12 Generäle den Marschallshab tragen dürfen. Napoleon III. setzte dann ihre Zahl wieder auf 16 fest, die jetzige Republik aber schaffte den Titel von neuem ab. Erst durch eine besondere Gesetzesbestimmung, die am 29. September in Bordeaux (dem damaligen Sitz der französischen Regierung) angenommen worden ist, wurde die Wiederherstellung des Titels und Ranges eines Marschalls von Frankreich wieder beschlossen, und Joffre ist nun der erste, der ihn gewissermaßen als

Plakat auf die Wunde seiner Kallstellung erhalten hat. Der letzte Marschall Frankreichs war der von Napoleon III. ernannte Canrobert, den die deutschen Soldaten im Kriege 1870/71 „Jahresober“ nannten. Bei dieser Gelegenheit mag als Merkwürdigkeit angeführt werden, daß eine ganze Reihe von Nachkommen der Marschälle Napoleons I. noch jetzt jährlich aus der französischen Staatskasse große Summen erhalten. Als die Verbündeten während des Befreiungskrieges Napoleon stürzten, mußte es ihnen darauf ankommen, die französischen Marschälle von Napoleon „abzuziehen“, und dies wurde zu einem guten Teil erreicht, indem sich die verbündeten Monarchen dafür einsetzten, daß die Marschälle von der französischen Regierung die ihnen ausgeleiteten hohen Pensionen weiter erhielten. Die französische Regierung mußte sich verpflichten, diese Summen auch künftighin in der festgesetzten Weise zu zahlen, und da Napoleon vielen seiner Marschälle dauernde Familienrenten ausgesetzt hatte, ist es gekommen, daß noch jetzt jährlich große Summen an die Nachkommen Napoleonscher Marschälle ausgeschüttet werden müssen. Am glänzendsten steht nach dieser Richtung hin die Familie des Marschalls Bessier da; denn seinen Nachkommen müssen jährlich Pensionen gezahlt werden, die das Vielfache eines Ministergehaltes ausmachen.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsebericht vom 30. Dez. Die Grundstimmung war fest. Die führenden Montanwerte, wie Bochumer, Oberbedarf, Phoenix, Deutsch-Premburger und von Rechenwerten Böhlaus Stahl, Bismarckhütte, Mendon u. Schwerte waren kräftig aufgebessert. Schiffahrtswerte wurden etwas höher. Von den führenden Elektromotoren waren A. G. O. fest, auch Bergmann etwas höher, Auer, Rheinmetall und von Petroleumwerten Deutsche Erdöl und Steau Romana konnten reichlich anziehen. Von Nahrungsmitteln waren Rotweiser, Loewe, Wessing und Dynamit gut gehalten, die übrigen wenig verändert. Sehr lebhaft waren bei steigenden Kursen umgelegt die Automobilwerte Benz, Daimler und Kleiner, die prozentweise höher bezahlt wurden. Einheimische Fonds blieben gut behauptet, fremde Renten gingen sogar etwas höher. Geld auf einige Tage über den Ultimo 5 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Der Berliner Produktienmarkt vom 30. Dez. Lag bei unveränderten Preisen still.

Frankfurter Börsebericht vom 30. Dez. Die Stimmung des letzten Börsentages dieses Jahres war zuversichtlich. Erhöht waren von Petroleumwerten Steau Romana sowie Erdöl. Im Automarkt hielten sich Benz bei lebhaften Umsätzen weientlich höher; gebessert waren auch Fahrzeug Eisenach. Nahrungsmittel blieben gut behauptet, nur Rheinmetall bröckelten weiter ab. Recht fest sah es auf dem Montanmarkt aus. Kursbesserungen erzielten Bochumer, Phoenix, Gelsenkirchen, Caro, Oberbedarf u. a. Frankfurter Reichsbankbau Vorschau u. Mittelbank, Gummi Berer, Voigt und Döeffner, Roenns u. w. zogen an. Schiffahrtswerte bewachten sich später empvor, besonders Hapag und „Danke“. Höher bezahlt wurden Rheinscheid, Adler u. Oppenheimer, Bergmann, während Aluminium etwas zurückgingen. Von Bankaktien waren Darmstädter beehrt und höher. Die heimischen Staatsfonds sprachen sich fest aus. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

	Berlin, 30. Dez. Devisenmarkt.		Telegraphische Anzeigen.	
	29. Dez. 1916	30. Dez. 1916	29. Dez. 1916	30. Dez. 1916
New-York	112 1/2	112 1/2	552	552
Holland	232 1/2	232 1/2	552	552
Danemark	163 1/2	163 1/2	163 1/2	163 1/2
Schweden	171 1/2	172 1/2	171 1/2	172 1/2
Norwegen	165 1/2	165 1/2	165 1/2	165 1/2
Schweiz	116 1/2	117 1/2	116 1/2	117 1/2
Oesterreich-Ungarn	639 1/2	640 1/2	639 1/2	640 1/2
Bulgarien	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Unterricht.

Das Unterrichts-Ministerium für Schwerhörige, Adelsheidstr. 12, Partierre, beginnt Anfang Januar neue Kurse für Schwerhörige. Der Unterricht wird in Gruppen und auch Einzelnen gegeben. Nähere Auskunft erteilt die langjährige Leiterin und geogr. Lehrerin Frau F. Simmersbach.

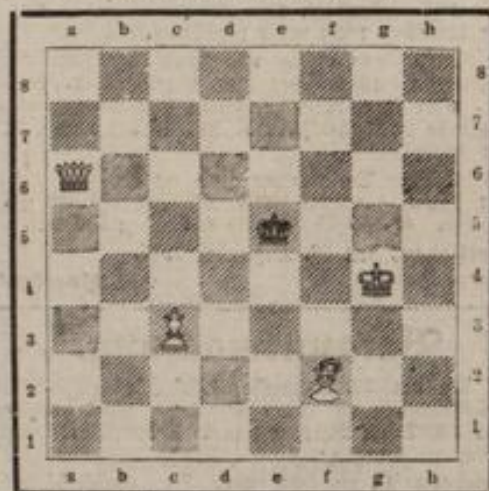
Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Maria-Hilf-Kirche. Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. Abendgottesdienst (Messe) um 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr geistliche Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, besonders für die im Kampfe Gefallenen, um 6 Uhr feierliche Andacht zum Schluß des Jahres mit Predigt. — Montag: Fest der Beschneidung des Herrn. Gottesdienstordnung wie am Sonntag. Nachmittags 2.15 Uhr Rosenkranz-Andacht. Um 6 Uhr Andacht zur Hl. Familie. Freitag 9.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit kurzer Andacht. Abends 8 Uhr geistliche Herz-Jesu-Andacht. Samstag: Fest der Erfindung des Herrn, gebotener Gottesdienstordnung wie am Sonntag. — An den Wochenenden sind die Hl. Messen um 7 und 9.30 Uhr. Mittwoch abends um 8 Uhr Kriegsan-dacht. — Beisitzgelegenheit am Sonntag und den beiden Feiertagen morgens von 6 Uhr an, Sonntag abends nach der Andacht. Donnerstag und Freitag von 5-6 und nach 8 Uhr. Samstag von 5-7 und nach 8 Uhr.

Schach.

Schachaufgabe Nr. 36.
Von Victor de Barbieri.



Weiße zieht und setzt im dritten Zuge matt.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 34.

Endspiellösung von Dr. V. Lasker.

1. Lc7-b8, Tc8-b8, 2. Kd6-c7, Tb8-db6.
3. Bc5xb6 und jetzt matt im zweiten Zuge.

Mittelgambit. *)

Gespielt im internationalen Turnier zu Nürnberg 1896.			
Weiß: Dr. Winawer.		Schwarz: B. Steinitz	
1. e2-e4	e7-e5	11. Sg1-f3	d7-d6
2. d2-d4	e5xd4	12. Sf3-g5	Le8-e6
3. Dd1xd4	Sb8-c6	13. h2-h4!	Sf6-d5
4. Dd4-e3	Sg8-f6	14. Ld3-h7?	Kg8-h8
5. Sb1-c3	Lf8-b4	15. Td1xd5??	Le6xd5
6. Lc1-d2	0-0	16. Lb7-e4	f7-f6?
7. 0-0-0	Tf8-e8	17. Le4xd5	f6xg5
8. Lf1-c4	Lb4xc3	18. h4xg5	Se6-e5
9. Ld2xc3	Sf6xc4	19. g5-g6	Aufgegeben.
10. De3-f4!	Se4-f6		

*) Die Annahme des Bauernopfers ist verfehlt. Vorzugziehen war Se6-e5. *) Genial gespielt.

*) Aus 300 kurze Glanzpartien. Verlag B. Ragan, Berlin N. 4, Wöhlertstraße 20.

Schiffstellung: Bernhard Grothus.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: i. V. J. Zähler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Gesellschaft G. m. b. H.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität d. Bieres ist hervorragend.

Inventur

halber bleiben meine Geschäftsräume

bis Dienstag früh für den Verkauf
geschlossen.

J. HERTZ

Damen-Moden

Langgasse 20.

Bekanntmachung.

Bei der am 20. Dezember 1916 erfolgten 33. Verlosung behufs Rückzahlung auf die anfangs 4 %, jetzt 3 1/2 %ige Stadtanleihe vom 15. August 1883 von 3088 200 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe P. zu 200 Mk. Nr. 19 40 72 96 109 139 155 161 212 234 254 257 276 323 355 380 412 424 456 464 494 542 570 602 617 726 740 778 801 845 859 907 923.

Buchstabe Q. zu 500 Mk. Nr. 31 63 99 118 163 177 180 211 219 278 310 344 402 458 466 506 576 596 616 623 651 688 712 715 754 783 789 810 814 846 893 903 924 960.

Buchstabe R. zu 1000 Mk. Nr. 48 75 83 111 129 140 167 221 242 261 287 304 335 350 353 366 411 440 474 530 555 561 571 575 626 657 686 698 756 797 799 839 844 870 883 920 957 960 1004 1066 1084 1130 1169 1178 1230 1305 1322 1377.

Buchstabe S. zu 2000 Mk. Nr. 18 41 82 117 158 180 208 254 273 308 326 384 432 466 471 488.

Diese Anleiheheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1917 gekündigt, von welchem Tage ab eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr stattfindet.

Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der Stadtkassakasse, bei dem Bankhaus E. Reichardt in Berlin, oder der Niederlassung der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M. in der nach dem Fälligkeitstermin folgenden Zeit.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen: **Sum 1. Juli 1916:** P. 104 203 560 657 753 zu je 200 Mk. Q. 39 75 263 561 617 zu je 500 Mk.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1916.

5867 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der am 20. Dezember 1916 erfolgten 30. Verlosung behufs Rückzahlung auf die 3 1/2 %ige Stadtanleihe vom 1. Januar 1887 im Betrage von 1800 000 Mark wurden folgende Nummern gezogen:

Buchstabe T. zu 200 Mk. Nr. 17 59 64 83 105 111 145 152 168 169 194 212 214 240 274 292 296 320 372 388 397 434 477.

Buchstabe U. zu 500 Mk. Nr. 31 58 86 118 133 142 176 183 210 229 264 283 336 382 410 411 433 474 485 542 550 562 592 596 627 651 653 702 718 719 723 736 761 763 774 781 784.

Buchstabe V. zu 1000 Mk. Nr. 29 35 67 128 132 154 195 211 238 243 270 281 315 344 355 377 380 407 425 440 468 473 501 558 596 649 689 768 802 850.

Buchstabe W. zu 2000 Mk. Nr. 31 47 69 91 103 127 138 166 173 181.

Diese Anleiheheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1917 gekündigt, von welchem Tage ab eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr stattfindet.

Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der Stadtkassakasse hier, oder bei der Deutschen Vereinsbank zu Frankfurt a. M. in der nach dem Fälligkeitstermin folgenden Zeit.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Brotzulagen für Schwerarbeiter.

Von Montag, den 18. Dezember ab werden Brotzulagen für Schwerarbeiter nur noch bei Vorlegung der ausgegebenen Ausweise und gleichzeitig mit den normalen Brotmarken

in Zimmer 5 des Verwaltungsgebäudes, Wilhelmstraße 24/26 verabschiedet. Sie können jeweils nur von den Haushaltungen abgeholt werden, die in der betreffenden Woche bezugsberechtigt sind.

Bis auf Weiteres werden für je 4 Wochen gewährt: auf Ausweis S-1 eine Brot- und Mehlmarte, auf Ausweis S-2 zwei Brot- und Mehlmarten.

Wiesbaden, den 15. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Zur Überwachung der in den Kartoffellager-räumen auszuführenden Arbeiten und des dort beschäftigten Personals, werden einige Herren gesucht. Herren, die dem Gesetz für den Vaterländischen Hilfsdienst unterstehen, wollen sich beim städtischen Kartoffellageramt, Rathaus Zimmer 22, vormittags zwischen 10 1/2 - 12 1/2 Uhr melden, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Städt. Kartoffellageramt.

Versteuerung der Pacht- und Mietverträge sowie der Automaten und Musikwerke.

A. Im Monat Januar 1917 sind zu versteuern:

1. sämtliche nach Tarifstelle 48 I des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895/20. Juni 1900 stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge (auch die nur mündlich abgeschlossenen), sowie die Mieten-, Pacht- und Mietverträge, welche im Kalenderjahre 1916 in Geltung gewesen sind;

2. die nach Tarifstelle 11a des genannten Gesetzes steuerpflichtigen Automaten und mechanischen Musikwerke.

B. Die Versteuerung hat am Erfolg:

zu 1. durch die dem Verpächter oder Vermieter obliegende Einreichung eines Pacht- und Mietverzeichnisses und Einschlusses der Steuer bei den Stellen oder Stempelverteilern, welche auch die Formulare zu den Verzeichnissen unentgeltlich verabfolgen.

zu 2. durch Anmeldung des Automaten oder Musikwerks seitens des Eigentümers oder Ausleihers bei der zuständigen Stelle.

C. Nicht oder nicht rechtzeitig bewirkte Versteuerung zieht Bestrafung nach sich.

Wegen des voraussichtlichen Andrangs bei den Stellen wird die alsbaldige Versteuerung empfohlen.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1916.

Königliches Hauptzollamt.



Nach stattgehabter

Inventur

beginnt der Verkauf wieder

Dienstag, den 2. Januar, nachm.

R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen, Flanellhaus 5888
Ecke grosse u. kleine Burgstrasse 1.

Bekanntmachung.

Nachtrag zur Badordnung vom 2. Dezember d. J.

Das Baden und der Verkauf von Kuchen und Torten in Bädereien wird verboten. Bädereien, die nebenher Konditorei treiben, können ihren Bädereibetrieb nur aufrecht erhalten, wenn sie ihren Konditoreibetrieb schließen; Konditoreien, die nebenher Bäderei betreiben, können ihre Konditorei nur aufrecht erhalten, wenn sie das Baden und den Verkauf von Brot einstellen.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft. (§ 4 der Bundesratsverordnung vom 23. Januar 1915.)

Diese Anordnung tritt am Dienstag, den 2. Januar in Kraft.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verbrauch von Kartoffeln.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 1. Dezember d. J. über den Verbrauch von Kartoffeln wird folgendes verordnet:

1. Der Verbrauch von Kartoffeln auf den Kopf und Tag wird auf 3/5 Pfund herabgesetzt.

2. Die Gültigkeitsdauer der einzelnen Gruppen der Kartoffelmärkte beträgt von jetzt ab 17 Tage. Demnach ist die Gruppe 9 vom 4. bis 20. Januar einschließlich gültig. Die Gruppe 10 tritt also erst am 21. Januar entgegen dem aufgedruckten Datum vom 13. Januar in Kraft. Der Beginn der Gültigkeit der einzelnen Gruppen wird jeweils bekannt gegeben werden.

3. Privathaushaltungen, die sich mit Kartoffeln für die Winterzeit eingelegt haben, müssen mit dieser Menge nicht nur wie früher mitteleit bis zum 15. April, sondern bis zum 15. Juni auskommen.

4. Hotels, Pensionen, Anstalten usw., die sich mit Kartoffeln für die Winterzeit eingelegt haben, müssen mit dieser Menge nicht nur bis zum 15. April, sondern bis zum 10. Juli auskommen.

5. Als Ersatz für Kartoffeln sind unterirdische Kohlrüben, Mörrüben, Weißrüben usw. zu verwenden.

Es wird dringend darauf aufmerksam gemacht, daß die Haushaltungen mit den ihnen angewiesenen Mengen bis zu den festgesetzten Zeiten auskommen müssen, da ein Zusatz von Kartoffeln wegen der Knappheit derselben nicht bewilligt werden kann.

Die Bekanntmachung tritt am 1. Januar in Kraft.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Zinnbeislagnahme und Zinnjammung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die beislagnahmen Vierfrügedel ohne besondere Aufforderung in der Metallhandelsstelle, alte Artilleriefabrik, Ecke Rheinstraße und Kirchstraße jederseits von 9-12 vormittags und 2-5 Uhr nachmittags gegen sofortige Bezahlung abgeliefert werden können.

Weiterhin werden daselbst alle Zinngegenstände (Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Tumpen) bei freiwilliger Ablieferung gegen Zahlung des gleichzeitigen Preises von Mark 4.- für das kg zu den gleichen Dienststunden angenommen.

5785

Der Magistrat.

Am 25. Januar 1917, vormittags 10 Uhr werden am Gerichtsstelle Zimmer Nr. 61 hier belegene Grundstücke:

1. Das Wohnhaus mit Hofraum, Schlichterstraße Nr. 15, 4 Ar 10 Quadratmeter. Wert: 100 000 Mark;

2. Das Wohnhaus mit oberf. Waschlüche, Hofraum und Hausgarten, Kerol Nr. 53, 9 Ar 98 Quadratmeter. Wert: 80 640 Mark;

3. ein Weingarten, Weinbergstraße, 4 Ar 62 Quadratmeter. Wert: 13 800 Mark;

4. zwei Straßenflächen von je 6 Quadratmeter an der Ravelstraße, Seitenstraße;

5. Acker, Niederberg (Ludwigstraße), 11 Ar 54 Quadratmeter. Wert: 18 464 Mark;

6. Acker, Hübner, 2. Gewann, 19 Ar 80 Quadratmeter. Wert: 19 800 Mark;

7. Acker, Langstraße, 10 Ar 10 Quadratmeter. Wert: 24 456 Mk.;

8. Acker, Langstraße, 8 Ar 87 Quadratmeter. Wert: 20 808 Mk.;

9. Acker, Thorberg, 2. Gewann, 6 Ar 61 Quadratmeter. Wert: 15 864 Mark;

10. Acker, Thorberg, 2. Gewann, 6 Ar 37 Quadratmeter. Wert: 15 288 Mark;

11. Acker, Hübner 2. Gewann, 17 Ar 04 Quadratmeter. Wert: 17 040 Mark;

sowie Aufhebung der Gemeinschaft zwanzigweisse Versteigert.

Die angegebenen Werte der Grundstücke beruhen auf der Auskunft der Steuerbehörde.

Eigentümer sind die Erben der Witwe Johann Gessel, Karoline geb. Schmerr hier.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 2.

In unser Handelsregister B Nr. 214 ist heute bei der Firma Reichel u. Heunberg G. m. b. H. in Berlin mit einer Zweigniederlassung in Wiesbaden folgendes eingetragen:

„Oberingenieur Hans Schumacher ist verstorben. Ingenieur Emil Kettis und Kaufmann Georg Rodemann sind nicht mehr stellvertretende Geschäftsführer.“

Kaufmann Georg Rodemann in Berlin-Lichterfelde und Ingenieur Emil Kettis in Berlin-Friedrichshagen sind zu Geschäftsführern bestellt.“

Wiesbaden, den 27. Dezember 1916

Königliches Amtsgericht, Abteilung 2.

Neujahrswunschnablösungstorten

haben selbst folgende Damen und Herren:

Krab, Stadtrat; Alben Dr. Sanitätsrat u. Frau; Knader, S. Bismarckstraße.

Borgmann, Beigeordneter; Bidel, Ludwig, Rentner; Beder, Hermann, Bankdirektor; Burmayer, A.; Burandt, Konrad a. D. und Stadtrat; Bräuning, Wilh., Rentner; Berger, Elise Wwe.; Partina, Geh. Kommerzienrat, Reichs- und Landtagsabgeordneter; Bierbrauer, Theodor, Mag.-Obersekretär und Kammer; Bohn, Josef; Blicher, Christl, Ingenieur und Familie; Barthel, Theod., Architekt Wwe.; Barthel, Karl, Hof-Decorationsmaler; Behhold, Knochener (Theorien-Knoche); Belt, Louis, Tapeziermeister; Beder, Emil, Hotelbesitzer, Badhaus am Kraus; Berkenkamp, Emil geb. Niebe; Bille, Frdr., Bildhauer; Böhlmann, Otto, Bildhauer; Bina, C. u. A., Outgeschäff; Beder, Bernhard, Mainzer Str. 78; Bosman, C., Maler; Bennin, General; Bod, Dr., Stadtverordneter; Buchmann, Hugo, Hotel „Grüner Wald“, Brendel, hdt. Architekt.

Dr. Cardasch und Frau; Castendub, Oberst a. D., Stadtrat; Cron, Wilhelm; Cron, Heinrich, Hotel „Continental“; Cramer, Gottfr., Direktor des Haus- und Grundbesitzvereins, C. B.; Collofens, Karl; Crak, Heinrich; Crak, Jean; Cron, Frdr., Rentner.

Dreier, Ludwig, Dr., Rentner und Stadtverordneter; Diehl, Dr., Professor; Deusch, Otto, Bankdirektor; Doerr, Ed. und Frau; Doerr, Frdr., Privatier; Daalen, Bergw.-Direkt. und Frau; Deltelwies und Frau; Driest, Stephan.

Von Ed. Justizrat, Stadtverordneter und Frau; Eisenlohr, Betriebsinspektor der hdt. Wasserwerke; Eickhoff, Pfarrer; Eichenberger, S. C.

Florn, Peter, Metzgermeister; Freytag, Geh. Hofrat, Frau; Fähr, Karl, Zettler; Freytag, Ant., Tapezierer und Dekorateur; Freund, Ed. Wwe.; Finger, Karl, Herrnhuter; Finger, Wilh., 1. St. im Felde; Fischer, Dr. Adolf, Adolfsallee 49; Fischer, Emil, Gaffner, Geh. Oberfinanzrat, Oberbürgermeister; Gabel, 2. und Familie, „Reinhold“; v. Gledien, Major; Gledier, A. A., Fabrikant, Stadtverordneter; Gabel, Phil., Weinhandlung; Granbow, Dir. d. Brauerei; Glade, Karl, Konul u. Frau; Grünig, Karl, Hof-Offizier; Gruber, Geisl, Rat; Gertenbecker, J. Wwe., Schlachthof; Gottschalk, Gustav, Inhaber Frh Gottschalk; Grün, Hugo, Kaufmann; Gradenwitz, Konul.

Hees, Emil, Stadtrat; Hees, Heinrich, Rentner; Heinschken, Rechnungsrat; Haub, Frau, Kaufmann; Hiler, Rudolf und Frau; Hees, Georg, „Kaiser Hof“; Haas, Direktor der Kronenbrauerei; Hirtler, Kaver, Hotel „Grüner Wald“; Hill, Lehrer; Dr. Hirschland; Hira, Adolf; Hees, S. A. und Familie, Hotel „Reinhold“; Hees, Marie, Frau; Hiler, Ernst; Hiler, Ernst, Bankdirektor und Frau; Hupfeld, Firma; Hoberst, Gehr.; Hoffmann, Wilh., Glasermeister; Hoffmann, Amalie Wwe.; Haxel, Phil., Glasermeister; Haxel, Karl, Markstr.; Heinrich, Lehrer und Bezirksvorsteher; Haxel, Heinrich; Hartmann, Karl, Glasermeister; v. Hoff, Frdr.; Hees, Emil, Kaufmann, Gr. Burgstr. 16; Hartmann, van Houten; Haub, Louis, Hotel- und Badhausbesitzer.

Jäger, Heinrich, Lehrer; Jahn, August, Kaiser-Frdr.-Ring 55; Jäger, Anton, Rektor.

Kaufmann, Joh., Mag.-Obersekretär und Frau; Kalle, Geh. Rat und Frau; Klett, Louis, Weinbändler; Kähler, Karl, Architekt und Frau; Kraft, Stadtrat; Kimmel, Wilh., Stadtrat und Frau; Kallbrenner, Christl, Stadtrat; Krefel, Hermann und Co.; Kleina, Frau; Klefowetter, Emil, Glasermeister; Kasper, Karl; Köhn, Hermann und Frau; Kirschner, Gehr.; Kirschner, Karl, Lehrer; Kieckmann, vereid. Richter; Kramer, Peter, Kaufmann; Kofelsch, Richard, Rentner und Bezirksvorsteher; Kremers, Anton, Damenschneider.

Kieckmann, Bernhard; Lange, Ad.; Lahnstein, Dr. Sanitätsrat und Frau; v. Loh, Herr; Langenbach, Julius; Leisner, Marie Wwe., Philippstraße 31.

Meier, Karl, Stadtrat; Müller, Karl Frdr., Hausvater der Kinderbewahranstalt; Meißner, Mittergutsbesitzer; Moedel, Ed., Kaufmann; Moos, Georg, Bismarckring 3; Müller, Max J., Kirchenmeister und Stadtverordneter; Mera, Karl; Müller, Reicher, Frau; Meier-Elbing, Bildhauer; Menges, Wilhelm, Metzgermeister, Frau; Müller, Stadtschulrat a. D.; Müller, Anton, Bismarckring 26; Meißner, August, Rentner.

Noll, Georg, Bülowstraße 2; Noll, Gustav und Familie.

v. Erdman, Oberst, a. D. und Stadthalter; Ochs, Josef, Stadtverordneter; Oph, Hofkammer; Oehlischlager, Wilh.; Ors, Dr. und Frau.

Dr. Proebsting, Sanitätsrat, Stadtverordneter; Philippi, Stadtrat und Frau; Pflieger, V. und Frau; Peimach, Franz und Frau; Prinz, Norbert Dr. Wwe. geb. Doerr; Pfeiffer, Anton Dr. Sanitätsrat und Familie; Potth, Adolf, Kaufmann, jetzt im Felde.

v. d. Ropp, Freiherr; Ritter, Elise, Viktoriastraße 14; Rals, Math., Chemiker und Frau; Rudolph, Eugen und Frau; Rehm, Paul, Dentist; Rofel, Dr. Frau; Roffen, Dr. Emil und Frau; Rumpf, Emil, Schuhmachermeister und Bezirksvorsteher; Reichwein, Herr, Architekt und Stadtverordneter; Roth, J. C. Kaiser-Friedrich-Ring 18.

Stoll, Emil und Frau; Schenckmann, Dr. Magistrats-Rat; Dr. Schumann und Frau; Schleich und Frau; See, Heinrich, Rentner; Schulte, Stadtrat; Siwert, A.; Schröder, Syndikus der Handwerkskammer und Stadtverordneter; Schmidt, Philipp, Architekt; Steinmann, Adam; Spitz, Karl, Maurermeister; Schildbach, M. Solo-Gelb des hdt. Kurorchers; Schweiger, August, Hoflieferant, Inhaber der Firma H. Schweiger; Schäfer, Ludwig, Rheinstraße 66; Strauß-Rogler, Frau; v. Steiger, Dr.; Schiemann, Karl, Hotel am Bären; Simon, Ed. Frau; Scheff, Wwe.; Simon, Moritz; Schröder, C. Konul; Schmidt, Peter, Luxemburgplatz; Spornhauer, Oberpostsekretär; Siebold, Emil, Architekt; Stengel, Reinhold, Mag.-Sekretär; Schabel, Adam; Stumm, Georg, Kaufmann, Marktplatz; Schiffer, C. H. Hofphotograph; Schwant, Josef, Bezirkskommissionärmeister, Kaiser-Friedrich-Ring 52; von Son, Frau, Rentnerin; Schaus, A. und C. Schulvorsteherinnen; Steinmann, Phil., Bäckermeister; Sternberger, El. Frau; Stiefendagen, Hauptmann a. D.

Travers, Bürgermeister; Thomas, Architekt; Tontow, Dr. Professor; Liebmann, Prof.; Thömmes, Rektor; Trohoulet, Jul., Kaufmann.

Vollmer, Fr. und Familie; Victor, Gustav, Kaufmann; Vogelberger, W., Handelsvertreter.

Winter, Geh. Rat und Stadtschulrat a. D.; Wintermeyer, Louis, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Wwe.; Wesseln, Alfred, Diplom- und Oberingenieur; Wengand, Ed. Wwe., Köln, Hof; Weyer, Louis, Hotel Goldner Brunnen; Wald, Emil; Wikel, Johann; v. Wimmersperg, Arthur, Freiherr; Wachs, Dr. Sanitätsrat; Wekenberger, Wilhelm und Frau; Wink, Philipp, Metzgermeister; Wagnner, Charles; Wagemann, Stadtrat; Wolweber, Paul und Willy.

Winkel, Elise, Fräulein; Wollinger, Georg, Wwe.; W. August, Rutter Engel; Wink, Rechnungsrat.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Armenverwaltung.

Stellmundlkr. 39. 1 B., Dachs. †
Karlkr. 13. Oth., 2. (neu), 1 B.
Kübe u. Stell. (Gasleitung). †

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Sparkasse

Fernsprecher Nr. 560 und 978.
Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 30.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Scheck-Konto-, u. Überweisungs-Hefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von 9—1 Uhr beschränkt.

3489

Walter Hinnenberg
Langgasse 15

verkauft
Wotan-Lampen
zu Originalpreisen

M. Roden's grosses Pelzwaren-Lager, Breslau 1,
Ring 38

Körtschermeister.

Hoflieferant J. M. der Königin-Ww. der Niederlande.

Lager fetiger Herren-, Damen-Pelze u. Jacken, Offizierpelze, Autopelze, Kutschpelze, Unterziehpelze, Äzwesten u. Jacken fürs Feld. — Stolas, Muffen vom elegantesten bis einfachsten in allen Pelzarten. — Fußsäcke, Pelz-Decken, -Vorleger, Bären- und andere Fell - Extra-Anfertigungen — Neuzüge von Pelzen — schnellstens Auswahlsendungen — Pelzbezug und Pelzwerkproben franko! Preisliste gratis!

Gotwald's Punsche

Urac - Rum Ananas - Burgunder - Portwein - Punsche

so seit Jahren bekannt und beliebt.

8365

Friedrich-Punsche per Flasche Mk. 6.—, 3.—.

F. Gotwald, Rheinstraße 85, Fernsprecher 2687.

Stadt-Sparkasse
Biebrich

Stroto
Reichsbankstellen:
BiebrichPostcheckkonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923

mündelsicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Befreiung von Sicherheitsstrafen.

Eahlung auf Postcheckkonto gebührenfrei.

Kassen-Zal: Biebrich, Rathausstr. 59. — Fernspr. Nr. 50.
Öffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr.
amstag nachmittag geschlossen.

8268



Leinenfäden mit O-Cedar-Politur getränkt.

Reinigt, poliert u. entstaubt gleichzeitig Wände, Treppen, Linoleum, Parkett, Marmor, Terrazzo, Steinholz-Fussböden.

Haushaltungen
Ladenbesitzer
Hotels und Pensionen
brauchen und empfehlen diesen bezugsscheinfreien Universal-Polier-Wischer.

Universal-Polier-Wischer.

1489

Friedel

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädels

zeigen hocherfreut an

Ingenieur W. Loos u. Frau Friedel
geb. Weyer.

Wiesbaden, 28. Dezember 1916

z. Zt. Hotel und Badhaus „Goldner Brunnen“.

Kriegs- u. Besitzsteuer

Wir erklären uns bereit, unseren Geschäftsfreunden auf Wunsch die

Ausrechnung von Wertpapieren und deren Erträgen

für die Steuerklärungen gegen eine mässige Gebühr zu besorgen. — Im Interesse rechtzeitiger Erledigung ersuchen wir um möglichst baldige Einreichung der Aufträge.

Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank)

Filiale Wiesbaden
Tannusstrasse 9Depositenkasse Biebrich a. Rh.
Rathausstrasse 9.

Sektforke, gebraucht, Stück bis 20 Pfg. 5854

Weinkorke, gebraucht, Stück 2 Pfennig

kauft: Rothhaus Sperber, Berlin, Behdeniderstr. 13.

Weinversteigerungen

Am Dienstag, den 9. Januar 1917, mittags 1 Uhr, im Ruthmannschen Saale zu Mittelheim im Rheingau, lassen versteigern:

Jos. Schneider	9/2	Stück 1916er
B. Rathsches Weingut	7/2	1916er
C. Bindolf	11/2	1916er
Kommerzienrat Krayer	13/2	1916er
Adam Herber Wwe.	7/2 u. 1/4	1916er
Fr. von Brentano	11/2	1916er
	58/2 u. 1/4 Stück	1916er

Probetag für die Kommissionäre am 14. Dezember 1916. Allgemeiner Probetag am 28. Dezember 1916 im Ruthmannschen Saale in Mittelheim.

Am Freitag, den 12. Januar 1917, mittags 12 Uhr, im Domänen-Versteigerungssaale zu Radeckheim a. Rh. läßt die

Königliche Domäne

24/2 Stück	1916er Weissweine
16/4	1914er Rotweine
34/4	1915er Rotweine
7/4	1916er Rotweine

versteigern. Probetag für die Kommissionäre am 14. Dezember 1916. Allgemeiner Probetag am 28. Dezember 1916 u. 4. Jan. 1917 im Domänen-Versteigerungssaale.

Bereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

Institut Schrank

(vorm. Institut Ridder)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule
Pensionat und Erziehungsanstalt für junge Mädchen
Wiesbaden, Adelheidstrasse 25.

Lehrfächer:

- Praktisches Nähen, Wäschezuschneiden und Kleidermachen,
- Sticken und Kunsthandarbeit,
- Zeichnen und Malen,
- Sprach- und Fortbildungskurse, Kunstgeschichte,
- Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Am 9. Januar Wiederbeginn des Unterrichts.

Anmeldungen und Prospekte durch

Die Vorsteherin **Antonie Schrank**.

Sprechstunden täglich, mit Ausnahme von Sonntagen und Samstags nachmittags, von 11—12 und 3½—4½ Uhr.



J. & G. ADRIAN

Königl. Hofspediteure.

Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt. 2161

Grosse moderne Möbellagerhäuser.

